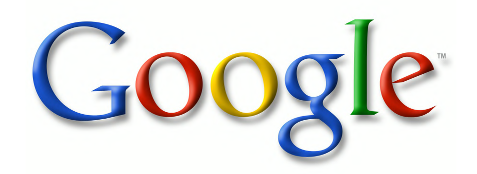






DIE SPRACHE

DER

NORTHUMBRISCHEN INTERLINEARVERSION

ZUM JOHANNES-EVANGELIUM

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOKTORWÜRDE

EINER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT SEKTION I

DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN

VORGELEGT

VON

HANS FÜCHSEL

AUS EISENBERG (SACHSEN-ALTENBURG)

HALLE A. S.

DRUCK VON EHRHARDT KARRAS

1901

Vorliegende dissertation umfasste in der gestalt, wie sie der fakultät vorlag, sowohl die laut- als die flexionslehre. Hier gelangt mit genehmigung der fakultät nur teil I, enthaltend die lautlehre, zum abdruck. Die ganze arbeit wird in der Anglia XXIV (N. F. XII) heft 1 veröffentlicht werden.

Vorwort.

Im jahre 1894 erschien Albert S. Cook's "Glossary of the Old Northumbrian Gospels" (Lindisfarne Gospels or Durham Book), Halle, Niemeyer, in dessen vorwort der autor auch eine northumbrische sprachlehre für die nächste zeit ankündigte. Etwas früher schon hatte Miss Mary Elizabeth Lea (= Mrs. Wright) in der Anglia XVI, 62—206 eine abhandlung über die sprache der north. interlinearversion zum Markusevangelium veröffentlicht. Seitdem sind sechs jahre verflossen, ohne dass die Cook'sche grammatik, die doch bereits "ready for the printer" war, erschienen wäre, auch ist inzwischen von anderer seite an die drei übrigen north. evangelien noch nicht hand angelegt worden; so darf ich es vielleicht im folgenden unternehmen, der interlinearversion zum Johannesevangelium eine sprachliche untersuchung zu widmen.

Zu grunde gelegt habe ich den text von W. W. Skeat: The Gospel according to St. Matthew etc. in Anglo-Saxon and Northumbrian Versions, Cambridge 1878—87. Eine beschreibung der hs. findet sich in Skeat's "Preface" zum Markusevangelium, sowie bei Cook: Biblical Quotations in Old English Prose Writers etc., London 1898.

Beim Johannesevangelium sind zwei schreiber thätig gewesen; die zweite hand beginnt nach Skeat's bericht in der "Preface to St. John's Gospel" mit *þ ðu geniomæ* kap. V, v. 10 in roter tinte, weicht aber von dem sprachgebrauch der ersten in keinerlei weise ab. Die verwendung von *gi* für *ge* ist keine eigentümlichkeit von ihr, wie schon Skeat gegenüber Waring

betont; sondern *gi* erscheint überwiegend erst vom ende des kap. XX ab bis am schluss auf p. 188. Offenbar in verbindung mit diesem umstand steht eine andere erscheinung, deren Skeat nicht gedenkt, nämlich dass *i* von da ab willkürlich für alle möglichen vokale in unbetonter silbe eintritt, auch wo es etymologisch nicht die geringste berechtigung hat.

Ich habe folgende belege notiert: *ueri* 3. sg. opt. XIX, 28; *giseni* n. sg. masc. XX, 20; *gisîi* 1. sg. XX, 25; *næsi* adv. XXI, 5; *neri* 3. sg. opt. XXI, 7; *oðri* n. pl. masc. XXI, 8; *scygni* acc. sg. XXI, 8; *ðiu segni* n. sg. XXI, 11; (*elni* geändert zu *elno* XXI, 8 rd.); *gloêdi* n. pl. XXI, 9; *hlingindi* gen. pl. part. XXI, 12; *dægi* d. sg. XXI, 14; *petri* d. sg. XXI, 15; *ðu ði* (=*þe*?) XXI, 17; *cueði* 1. sg. ind. XXI, 18; *fylgendi* acc. sg. masc. XXI, 20; *giræsti* 3. sg. ind. praet. XXI, 20; *geuuni* inf. XXI, 22; *syndrigi* acc. pl. neutr. XXI, 25; *mægi* 3. sg. opt. praes. XXI, 25; *aurittenni* inf. XXI, 25; *gihamadi* 3. sg. praet. 188, 7; *cuðberhti* d. sg. 188, 8. 10; *sancti* d. sg. 188, 10. Mit einem alten etymologischen *i* haben wir es hier also keinesfalls zu thun; vielmehr erinnert diese verwendung des buchstabens in unbetonter silbe lebhaft an die schreibart nordenglischer texte des 13. und 14. jahrh. Die aussprache mag ungefähr wie die heutige oberbairische in unbetonter silbe gewesen sein (vgl. *ha'bi, gšerti, koan', glerti*). Eine erklärung für das plötzliche auftauchen des *i* bei einem schreiber, der dicht daneben übrigens auch die sonst üblichen endungsvokale richtig schreibt, lässt sich nicht leicht geben, vielleicht darf man an einen wechsel der vorlage denken, wenn auch der biedere Aldred versichert, sich allein um die übersetzung des evangeliums verdient gemacht zu haben. In dieser neuen vorlage mochte das archaische *i* bewahrt sein; von unserm schreiber, der das nicht mehr verstand, wurde es dann ohne regel auch für andere endungsvokale eingesetzt. Die Skeat'sche erklärung für *gi* neben *ge* "Preface" p. X scheint mir unwahrscheinlich.

Was die darstellung des stoffes betrifft, so habe ich mich streng nach der einteilung in der Sievers'schen grammatik gerichtet und bin namentlich überall vom westgermanischen lautstande ausgegangen, der ja doch für das anglische ebenso gut wie für das westsächsische die vorstufe bildet. Für die verschiedenen lauterscheinungen alle belege, bezw. die gesammtzahl der einzelnen anzuführen, lag nicht in meiner absicht, da ich ja hier überall auf Cook's erschöpfendes

"Glossary" verweisen durfte. Auch die rein graphischen varianten, namentlich die ganz bedeutungslose scheidung von *æ* und *ae* S. § 6 anm. 1, sowie das nebeneinander von *u* und *w* bezw. *uu, uw, wu* habe ich nur in gewissen fällen besonders berücksichtigt; genaue angabe dar schreibart findet sich ebenfalls bei Cook.

Teil I. Lautlehre.

Erster abschnitt: Vokalismus.

A) Die vokale der stammsilben.

Kapitel I. Kurze vokale.

§ 1. *-a-*.

1) In ursprünglich geschlossener silbe erscheint westgerm. *a* in unserm denkmal fast durchweg als *æ* wie im ws. Die belege sind zahlreich sowol vor einfacher oder doch nur vom schreiber verdoppelter, als auch vor mehrfacher konsonanz. Beispiele für die erstere gruppe bieten zunächst die 1. 3. sg. des praeteritums der starken verba nach klasse IV und V (s. auch unter stammbildung der starken verben): *bædd* XIX, 38; *gebæd* IV, 47; *gebær* XIX, 5; *gebræc* XIII, 26; *cuæð* VI, 36. 65; XIII, 33 etc. (nebst zusammensetzungen 127) (daneben *cueð* s. unten und *cweð* mit graphischen varianten s. unter *w*-einfluss); *ongæt* V, 6; XII, 9; *ongætt* VI, 15; XVI, 19; XVII, 25 (2); (daneben *ongeat* I, 10; IV, 1; s. unter wirkung vorausgehender palatale); *gelæg* V, 3; *sæt* Prf. 6, 13; VIII, 2; IX, 8; *gesætt* IV, 6 (6) (daneben *set* Mt. Prf. 21, 2; *sętt* Pt. Prf. 19, 8); *spræc* Prf. 4, 4; XV, 11; XVI, 6; XVI, 25; *spræcc* X, 6; XVII, 1; *sprǽc* XVI, 33 (einmal *sprêc* = *locutus est* s. unter stammbildung der starken verben); ferner das praeteritum der wurzel *wes*: *wæs* Prf. 1, 5; 2, 2. 3; III, 23 etc. (203); *uæss* IX, 25 (daneben *was* Mt. XXI, 42; Mk. XVI, 2; L. XXII, 59; *węs* Mt. Prf. 8, 7; 20, 7; II, 3; vgl. S. § 49 anm. 1); *næs* VII, 39 (3); *næss* XI, 15; ebenso das praeteritopraesens *mæg* V, 19. 30; sowie der imperativ des starken verbums nach VI *fara*: *fær* VII, 3; doch vgl. auch S. § 49 anm. 2; und Bülbring, Anglia, Beiblatt IX, 89—91.

Weiter sind hier zu nennen *æf* S. § 51; § 130 in *æfista* II, 17 S. § 43 anm. 4; *æt, æd* Prf. 4, 3; III, 23; VIII, 38; XI, 20

(10); *aet-, aed-* Prf. 7, 13; V, 20; X, 32; XXI, 13 (37); (wegen *-t* : *-d* s. unter dentalen); *bæcg* XVIII, 6; *bæccling* VI, 66; *bæg-cgling* XX, 14; *bærlice* XVI, 29; *-dæg* V, 9. 10; IX, 14; *gærs* VI, 10 (mit metathese aus *græs*); *fætt* XIX, 29; *lehtfæt* V, 35; *glæd* III, 29; *glædnise* Prf. 7, 16; III, 29 (5); *huæs* XIX, 24; *huæt, huæd* Prf. 3, 13: 7, 5. 11; II, 25 etc. (54); *ðæs* Prf. 1, 3. 12; 2, 6; I, 27 etc. (56); *ðæt* III, 19; V, 2; VI, 21 (gewöhnlich wiedergegeben durch *þ* (182)).

Neben *æ* ist einmal ge- oder wol richtiger verschrieben *cæ* in *becædd* XIX, 12.

Vor mehrfacher konsonanz findet sich *æ* bei: *æfter-* Prf. 1, 1; IV, 46. 54; VIII, 2; (*efter*) XII, 22; *fæst* III, 33; V, 30; XVII, 25 etc. (7); *fæstlice* III, 18; VII, 41; IX, 22 (8); *gebrægd* XVIII, 10; *gefrægn* IV, 52 (daneben *gefraign* XVIII, 7. 19; s. unter north. diphthongen und *gefregn* Mk. V, 9); in den partizipien praet. von *habba* und *sæcga*, die ohne westgerm. mittelvokal gebildet sind, S. § 415, 1: *hæfde, næfde* etc. Prf. 4, 2; IV, 18; IX, 41; XV, 22. 24 etc.; *sægde* Prf. 6, 4; I, 15; III, 28; XI, 46; XIV, 2 etc.; *gesægd* Prf. 3, 3; 8, 1, bei *hræglum* XIX, 40; *huæðre* VI, 6; VII, 13; XIII, 7; (daneben *hueðre* Prf. 4, 2; IV, 27; IX, 41; XIII, 13 (7)); *huoeðre* Prf. 2, 4; X, 6; XV, 22; XVII, 25 (7). (Auch für das verhältnis dieser beiden formen gilt wohl, was S. § 342 anm. 1 zu *hwæðer* : *hweðer, hwoeðer* bemerkt, dass nämlich die letztern beiden auf altes *ĕ* hinweisen); in dem einmal belegten *ðætte* IV, 34 (gewöhnlich bezeichnet durch *þte* (341); *þtte* IX, 29; *þti* XXI, 25). Auch wo die ursprünglich geschlossene silbe durch sekundäre lautentwickelung im ags. offen wird, oder wo sich ein sprossvokal einstellt, bleibt dies *æ*: *hrægl* XIX, 5 s. oben; *uæstm* XII, 24; XV, 2. 5. 8; hier schwand das *h* (vgl. **wahsan*), ehe es brechung und weiterhin palatalumlaut hervorrufen konnte, s. S. § 165 anm. 3; *fæðem* I, 18; (*monn*)*-mægen* XVIII, 3; *uæstem* Prf. 2, 6. 6, 15; IV, 36; XV, 2. 4. 16.

e kommt abgesehen von den schon erwähnten fällen nur vor in *hehstald, -nise* Prf. 1, 2. 3. 4. 5 (6) — von Cook sonderbarerweise als *héhstald* angesetzt — in der schreibung scheint allerdings eine anlehnung an *héh* = ws. *hêah* vorzuliegen. *cueð* II, 21. 22; III, 12; VIII, 24 etc. (mit zusammensetzungen 70, s. oben) verdankt sein *e* dem regellosen durcheinander, das in der schreibung dieses wortes herrscht, wie sich andererseits

auch oft genug *æ* im praes. findet, näheres s. unter stammbildung der starken verben, vgl. S. § 391 anm. 10.

a weist auf *ah*(*ac*) und seine zusammensetzung mit *ne*: Prf. 3, 5. 15; III, 15. 16; IV, 12. 29. 35 etc. (128). Hier verhinderte wohl die satzunbetontheit die erhöhung zu *æ*, s. S. § 49 anm. 1.

æ findet sich in folgenden lehnworten: *mæssa* VII, 2; *sægnade* VIII, 48; für vulgärlat. *ė* bezw. *ĭ* s. Pogatscher p. 2—7; und in *ðæccille* Prf. 4, 12; *þæccille* V, 35; *ðæccillum* XVIII, 3, das sicherlich eine beiform zu *facula* - *fæcele* ist. Wegen des anlauts s. Kluge, Et. wb. die artikel über "dämmerung" und "finster".

æcclesiæ 188, 1 hat wohl als lat. wort zu gelten, dessen schreibung dem ae. angenähert ist.

2) In ursprünglich offener silbe erscheint westgerm. *a*, teils als *a*, teils als *æ*.

a steht, wenn die folgesilbe einen der gutturalen vokale *a*, *o*, *u* enthält:

Beispiele aus der flexion des verbums sind: *aron* XVII, 22; *aro* XIII, 11; *arun* XXI, 16 rd.; *aru* VIII, 41; *gefara* I, 43; *gegladade* VIII, 56; *hafo* IV, 32; X, 18 etc. (9); *hafu* IV, 17; V, 36; *gelaðad* Prf. 1, 9; *magon* VIII, 22; Prf. 7, 10 etc. (4); *mago* V, 44; VIII, 6; XIV, 5 etc. (8) (daneben einmal *mægon* XIII, 36 s. unten); *geondsuarade* III, 10; V, 19; *geondsuarede* I, 50; IV, 13 (7) (daneben auch formen mit wurzelvokal *æ*, *ea*, *o* S. § 416 anm. 13c, s. unter stammbildung der schwachen verba II); *getaled* VI, 10; S. § 414 anm. 4. Anderweitige belege: *dagas* Prf. 6, 11; IV, 40. 43 etc.; *dagum* Prf. 3, 13; 8, 6; II, 12. 19 etc.; *dagana* XX, 1. 19; *fadores* I, 18; II, 16 etc.; *fadrum* Prf. 2, 2 (*-dr* bewirkt keinen silbenschluss); *fatto* II, 6; *lehtfatum* XVIII, 3; *hraður* XX, 4; *nacod* XXI, 7; *monnslaga* Prf. 5, 16; *sacleas* XV, 25 (nur scheinbar geschlossene silbe, da ursprünglich *sacu* bestand, ebenso *tal* VI, 10, das aber eigentlich für *tale* steht und zur nächsten gruppe gehört); *sadal* XII, 14 (= *asald*?); *foresaga* 187, 14; *stafum* V, 47.

Bemerkung. *a* erscheint als *æ* in einer reihe von wörtern, in denen auf den ursprünglich gutturalen vokal der mittelsilbe ein *i* folgt oder folgte, vgl. S. § 50 anm. 2: *hlætmesta* VI, 39; VII, 37; *hlætmestæ* VI, 54; *lætmeste* XVI, 23 etc. (10) (< **latumist*).

(In unserem denkmal zeigen auch die infinitive und partizipia praes. der starken vb. VI *æ*: *færende* VII, 35 (2); XVIII, 1; *sæccendum* Prf. 6, 14; *gesaeccanne* Prf. 8, 4; aber *lâdanne* IV, 7 (über *-anne* s. S. § 363 anm. 2. Grundform **-annjai, *-onnjai,* doch haben hier wohl weitgehende ausgleichungen die ursprünglichen verhältnisse getrübt, vgl. S. § 371 anm. 8).

æ kommt ausserdem vor in *færo* XIV, 3; XVI, 7. 17 (und *hæfo* Mt. VIII, 9; L. XII, 17); *sægo* III, 3. 12; XIII, 21; XV, 15; auch hier dürfte analogischer einfluss vorliegen (näheres s. unter stammbildung der verben); endlich in *burguærum* I, 19, wo sich wohl formen von *-waru* und *-wearas, -waras, -wæras* (s. unter einflüssen des *w*) miteinander vermischt haben.)

Vor ursprünglichem d. h. nicht aus *a, o, u* geschwächtem *e* steht in der regel *æ*: *daeges* XI, 9; *dæge* II, 23; V, 9 (11); *dægi* XXI, 14 (2); *dæg* (dat. sg.) Prf. 4, 19; 5, 4 etc. (7) s. flexion der *o*-stämme 2. 3. sg. ind. praes. von *habba* und *sæcga*: *hæfes, hæfeð, hæfis, hæfið* III, 15; IV, 11. 18; VI, 68; VIII, 48 etc. (31); — *sæges, sægeð, saegeð* Prf. 3, 6; 8, 2; IV, 25; XVI, 13. 15 etc. (9); < **sagaiþ, *habais* S. § 415; *glædde* XVI, 20; *hræðe* XI, 29; *hrǣðe* XIII, 27; *ræðe* XX, 15; s. auch S. § 315 anm. 2; *huæðer* III, 4; VII, 52 (daneben viel häufiger *hueðer* IV, 12. 29. 33 etc. (11); *huoeðer* VII, 41. 47. 48 etc. (8). Von diesem nebeneinander gilt dasselbe wie von *huæðre, hueðre, huoeðre* s. oben 1); S. § 342 anm. 1); *uæter* Prf. 3, 10; IV, 14 etc.; *uætter* XIX, 34; *uættre* I, 26 (*-tr* ist silbenanlaut); *gedæfenlic* IV, 4 (*gedoefenlic* Prf. 4, 1 — hier *oe* sicherlich verschrieben für *ae*, doch vgl. mit anderer ablautsstufe *gedéfe* Beow. 1227 u. ö.). In diese gruppe gehören von haus aus auch die formen des häufig belegten verbums *gedæfna,* wenn auch durch die synkope frühzeitig silbenschluss eintrat. Es kommen vor: *gedæfneð, gedaefneð* Prf. 6, 10; III, 7; *gedæfnað, gedaefnað* III, 30; IX, 4; X, 16; XIX, 7; *gedæfnade, gedaefnade* Prf. 1, 9; XX, 9; *gedæfnad* Prf. 2, 4; IV, 20. 24; *gedæfned* XIII, 14. — Ich bin absichtlich so ausführlich in der aufzählung der belege gewesen, um zu zeigen, dass das einmal vorkommende *gedeafnad* III, 14 nur ein schreibfehler für *gedaefnad* sein kann; von *u*-umlaut kann keine rede sein, denn einmal wird in unserem denkmal *a* davon überhaupt nicht betroffen, andereits sind die bedingungen dazu gar nicht vorhanden, da anzusetzen ist: **gedafenad.*

Schwanken zwischen *æ* und *a* herrscht vielfach in den formen der flexionen unter dem einfluss des systemzwanges, s. S. § 50, 2. So bei *fæder*: nom. sg. *fæder* V, 20. 21. 22; XVI, 15 etc. (58, darunter 11 mal *faeder*); *fader* Prf. 4, 9; 6, 7 (7); acc. sg. *fæder* Prf. 4, 12; 5, 17 etc. (27, darunter 7 mal *faeder*); *fader* Prf. 7, 9; XIV, 7 (3); feminina der *ā*-klasse: *ondsuære* I, 22; *ondsuare* XIX, 9 (*ondsuere* Mt. II, 12); optative praes. der starken verba VI: *fære* XVI, 7 (2); *faere* XI, 7; *hlada* IV, 11 (über die endung *-a* vgl. unter flexion der verba); (partizipium praet. *ofslægen* Mk. IX, 3; L. IX, 22).

a steht in folgenden lehnworten: *calic* XVIII, 11, s. Pogatscher p. 69; *sacerdas* I, 19; *sacerda* XII, 10; mit *ā* nach Pog. § 186; S. § 12. § 50 anm. 5; *aseldes* Prf. 6, 13; *asaldes* XII, 15; *assald* XII, 14; *apostol* XIII, 16.

3) Westgerm. *a* wird *o* (nicht *ǫ*) in den proklitischen praepositionen: *of* Prf. 7, 13; I, 15. 40; V, 31. 32. 36. 37. 46 etc. (223); *on* I, 43; IV, 44. 45; VI, 15 etc. (143); *ôn* VII, 2; XVIII, 20; 188, 7; *onfoe* V, 34. 41 etc.; *onginneð* Prf. 1, 1 etc.; ebenso *ðone, ðonne* Prf. 1, 3; 3, 2; I, 15 etc.; Prf. 5, 14; II, 10 etc.; *huonne* VI, 25; instr. *huon* XIII, 28; *ðon* Prf. 7, 15; ebenso gehört hierher wohl auch *huodhuoegu* V, 14; *huothuoegu* XIII, 29; *huodhuoegu* VII, 4.

Ueber ursprüngliches *a* in schlussgliedern von kompositis s. dort.

a vor *l*-verbindungen s. bei der darstellung der brechungsverhältnisse.

Westgerm. *a* wird in seiner geltung eingeschränkt:

1) durch den übergang in *ǫ* vor nasalen s. dort;

2) durch die brechung zu *ea* vor *r*-verbindungen s. dort auch *a* vor *h*- und *l*-verbindungen;

3) durch diphthongierung zu *ea* (*eæ*) nach vorausgehendem palatal s. dort;

4) durch kontraktion zu *ā, eā* s. dort;

5) Durch *i*-umlaut zu *e, æ* s. dort.

§ 2. *-e-*.

Westgerm. *ĕ* hat in unserem denkmal ungefähr denselben spielraum wie im ws.; nur sind hier die wirkungen des *u*- und *o/a*-umlauts ausgedehnter, und ausserdem die einflüsse eines

vorausgehenden *w* zu berücksichtigen; indes findet eine beeinträchtigung durch vorausgehenden palatal in der regel nicht statt, vgl. die bemerkungen von Lind. und L.

Beispiele für *ë* aus den flexionen der starken verba nach III, IV, V; *berað* XXI, 10; *berende* XIX, 5; *únberende* XV, 2 rd.; *cueðo* I, 51; *gecueðas* II, 5; *gecuedne* Prf. 1, 13; *bidelfa* XIX, 40; *eteð* X, 10; *gefregn* imp. praes. (= ws. *i*) XVIII, 21; *gefregne* XVI, 5 (zu *gefregna* vgl. Kluge, P. G. 933); *gefe* XVI, 2; *forgefes, forgefen* XX, 23; *ongetto* X, 14; *ongette* X, 38; *ongetteð* VII, 17; *ongeten* Prf. 8, 4; *helpend* V, 7; *forrepene* Prf. 5, 8; S. § 391 anm. 1; *gesegn* (part. praes.) I, 50; *spreco* IV, 26; *sprecces* XVI, 13; *spreceð* Prf. 5, 6; *sprecas* III, 11; *sprecað* III, 31; *spreccende* I, 37; *gestele* X, 10; *gesuelta* IV, 47; *gesueltæ* XVIII, 14.

Bemerkung. Ueber die formen mit *u*- und *o/a*-umlaut sowie mit *w*-einfluss s. dort; die 1. sg. sowie der plural ind. von *sprecan* lassen sich auch als formen mit *u*- bez. *o/a*-umlaut fassen, die durch den folgenden palatal vereinfacht wurden, vgl. S. § 164 anm. 2.

Sonstige belege für *ë* sind: *gebed* Prf. 2, 2; *efne* Prf. 1, 7; *gefo* I, 17; *godspell* Prf. 1, 4; *godspellere* Prf. 1, 2; (*derne*) *-legerscip* VIII, 4; *mec, meh* Prf. 7, 5; 8, 10; I, 15 etc.; *mêc* XV, 25; *ðec, ðeh* I, 48, 50; XVII, 5 etc.; *gemet* II, 6 rd.; *stefn* Prf. 3, 5; *ðegnas* Prf. 7, 3; *ðegn* I, 43; *ðegnum* Prf. 3, 8 (daneben zahlreiche formen mit *ei* s. unter north. diphthongen); *ðes* (= *hic*) Prf. 1, 13; I, 7. 15. 33 etc.; *uel* II, 6 rd.; *uél* XVIII, 23; *uêg* XIV, 5; *aueʒ* IV, 50 (daneben *-oe* s. unter *w*-einfluss); *ueras* VI, 10 (daneben *æ, a* (*ea*) s. unter *w*-einfluss und *u-, o/a*-umlaut); *spere* XIX, 34.

æ findet sich geschrieben in *spræcende* VI, 63; *gespræccend* X, 6; *spræccend* XVIII, 21; *suæfnes* XI, 13; *uæs* imp. XIX, 3 (sehr oft in den praesensformen von *cueða* s. auch unter *w*-einfluss).

Ueber *hueðer, hueðre* vgl. unter *huæðer, huæðre*.

Germ. *ë* erscheint als *o* in *oððа* XVIII, 34.

e findet sich in folgenden lehnworten: *cesto* XIII, 29 (ws. *ciest*; vglat. *cęsta*); *plett* X, 1 (*plecta* B.-T.); *sestre* II, 6 rd. (< *sextarius, *sehst-,* wo *h* schwand, ehe es brechung und weiterhin palatalumlaut hervorrufen konnte, vgl. *wæstm,* auch deutsch *sester* Kluge, Et. wb.); *tempel* II, 19. 20; *tempul* Prf. 3, 13; *temple* Prf. 3, 13 etc.

Westgerm. *ë* wird eingeschränkt:

1) durch den übergang in *i* vor nasal s. dort;

2) durch die brechung vor *r*-verbindungen; s. dort auch *e* vor *h* und *l*-verbindungen;

3) Durch den *u*-umlaut zu *eo* (*ea*) s. dort;

4) durch einflüsse eines vorausgehenden *w* ev. in verbindung mit *u*-umlaut.

§ 3. -*i*-.

Westgerm. *i* = idg. *i* findet sich in der dritten stammform der starken verba nach I: *fordrifeno* XII, 42; *begrippene* Prf. 5, 8; *stige* IV, 47 (*ofstigon* VI, 16 etc. s. unter palatalumlaut); *besuicen* VII, 47; *unslitten* XIX, 23; *besmitten* XVIII, 28; *uuriten* VI, 31; *auritten* II, 17 etc.; ausserdem in folgenden beispielen: *cuic* IV, 11; *Eadfrið* 188, 1; *billfrið* 188, 4 (über *bill* (*sword*) s. K. L.); *fisc* XXI, 9. 13; *fisces* VI, 9 etc.; *geflitt* IX, 16; *hidder* IV, 15; *hidir* VI, 25; *him* Prf. 1, 6; 3, 3 etc.; *hine* Prf. 3, 4; 4, 2; 6, 8 etc.; *his* Prf. 1, 3. 14; *hîs* XVI, 17; *hir* Prf. 8, 3; IV, 7 etc.; *hit* Prf. 4, 16 etc.; *hlingindi* XXI, 12; *lifeð* IV, 53; VI, 51; *lifde* IV, 51; *lifiende* VI, 51. 57 etc.; *hwisprendo* Prf. 4, 20; *geniðrad* Prf. 5, 9; *geniðrað* VIII, 10; *huidder* VIII, 14; *huidir* III, 8; XII, 35 etc.; *toslitnise* Prf. 6, 12; *tui*(*spreccendo*) Prf. 4, 20 (steht wohl zu *twā* im ablautsverhältnis); *scipp* VI, 17; *ðider* II, 2; *ðidder* VI, 21; *wisneð* XV, 6, s. S. § 382 anm. 3; *wiste* Prf. 1, 14 etc.; *uittnesse* I, 7; *megulit* V, 37; *urit* XX, 9 etc.

Bemerkung. *i* in *hripes* IV, 35; *hrippe* IV, 35 gehört vielleicht hierher, s. Sievers, Beitr. X, 506; S. § 382 anm. 3; vorc. ist *i* in denen auf *-scipe* S. § 98 anm.; *argscipe* Prf. 5, 8; *dernelegerscip* VIII, 4 etc. Ueber *giues* IV, 9 etc. s. L. § 51 note; S. § 416 anm. 14b.

i = germ. *i* aus idg. *ë*.

a) Vor nasal + konsonant: *getimbred* II, 20; in den praesensformen der starken verba nach III, a: *blimpe* V, 14; *dringað* Prf. 5, 7; *drincað* II, 10 rd.; *drinco* XVIII, 11; *onginneð* Prf. 1, 1 etc.; *gesingað* XIII, 38; *bringað* XXI, 10; s. S. § 407 anm. 15; im verbum substantivum *sint* Prf. 5, 8; I, 2 etc.; *sindon* Prf. 6 7; VIII, 33 etc.;

in anderen wörtern: *blind* IX, 2. 13. 18 etc.; *blínd* IX, 24; *ofblîndade* XII, 40; *fingre* VIII, 6; *inting* XVIII, 38; XIX, 6; *intîng* XIX, 4; *ðing* XIII, 29; *winde* VI, 18; *uinter* X, 22; *geuintrad* XXI, 18; *winnes* subst. Prf. 2, 6.

b) Vor ursprünglich folgendem *i, j*: in den praesensformen der starken verba *biddan* (idg. aber wz. **bhidh,* vgl. griech. πείθω), *licgan, sittan*: *gebiddas* Prf. 7, 11 etc., *sittendo* II, 14 etc.; *licgende* V, 6; ferner bei *soðcuido* X, 6; *ðignen* XVIII, 17; *is* Prf. 1, 2 etc. (idg. **esti*); *miccelo* V, 3 (vgl. aber auch K. L. unter *much* und *mickle*); *middum* I, 26 etc.; *milsæ* 188, 11; *carlipprica* XVIII, 10 (über den vokal des suffixes s. K., NSt. § 68 b); *sib* Prf. 7, 8; *unsibsumnise* Prf. 6, 1; *sig*(*beg*) XIX, 2; *gesigfæstnad* Prf. 8, 12; *sighðana* Prf. 1, 11; *insiht* Prf. 1, 1; *scillinga* XII, 5; *smiride* IX, 11; *smirinise* Prf. 6, 11; S. §§ 159 anm. 1; 408 anm. 1; *spillo* VI, 39; *spildeð* XII, 25; *sticadun* XIX, 37 (s. auch palataluml.); *feortig* II, 20; *fiftih* Prf. 8, 9 etc., s. Nor. §§ 71, 3; 92 anm. 1; 93; *uil* III, 8 etc.; *uillo* I, 13; *losuistes* XVII, 12.

Bemerkung. *y* für *i* findet sich durchgängig bei *symle, symble* VI, 34; VII, 6 etc. (liegt hier vielleicht eine labialisierung durch *m* vor?); einmal in *wynn* IV, 38 (aber oben *winnes* Prf. 2, 6).

Für ws. *willað* findet sich stets *uallað*; *uallas* XII, 21; XXI, 3 etc., S. § 428, das ich nicht anders zu erklären weiss, als durch annahme einer *i̯*-losen bildung mit der ablautsstufe *o*; vgl. die ahd. formen *wellemês* etc. mit umlauts-*e* Br. § 385 und anm. 3, die also auch *o*-stufe haben.

Lehnworte: *biscop* XI, 49; *biscobe* XVIII, 24 etc.; *cirica* X, 22; *discas* II, 15;

i > *í* bei ausfall eines nasals vor tonlosem spiranten *fíf* Prf. 4, 14; *suiðe* Prf. 7, 11.

i erfährt einschränkung:

1) durch die brechung zu *io* vor *r*-verbindungen etc. s. d.;

2) Durch den *u*- und *o/a*-umlaut zu *io* (*ia*) ev. in verbindung mit vorausgehendem *w* zu *u* s. dort;

3) durch kontraktion s. dort.

§ 4. -*o*-.

Westgerm. *o* bleibt unverändert:

in den part. praet. der starken verben nach II, III, IV: *tobrocene* XIII, 26; *eft- boren* III, 5; *gecoren* Prf. 1, 2; *gedolfene* Prf. 2, 1; *gefrognen* Prf. 5, 12; *agolden* Prf. 1, 13; *gotteno* Prf. 6, 11; *tostrogden* XI, 52; *geworden* Prf. 1, 6; *touorpen* XI, 52;

in anderen worten: *bibodo* Prf. 7, 6; *bebohton* II, 16; *ûnboht* XV, 25; *bolla* XIX, 29; *cofa* XI, 38 (S., Beitr. X, 497), *gecostadę*

VI, 6; *ofercostung* XVI, 33; *folc* Prf. 6, 13; *folce* Prf. 6, 10; *for, fore, befora, forma* — meist bezeichnet durch *f'e, f'ma* etc.; *forohtandum* Prf. 4, 16; *gode* Prf. 1, 2; *godspellere* Prf. 1, 2; *golde* 188, 5; *hlott* XIX, 24; *locc* Prf. 6, 2; *losas* Prf. 4, 17; *losuistes* XVII, 12; *morgen* XVIII, 28; *oft* I, 12; *smolt* XX, 19; *rocgetede* 187, 14; *trog* XIII, 5; *ðornum* XIX, 2; *dohter* XII, 15; *wordes* Prf. 1, 6; *uôrd* X, 21.

Bemerkung. In einigen wörtern erscheint, zumal in der nachbarschaft von labialen, eine ausweichung des *o* nach *u*: *full* I, 14; *ungeleaffulle* Prf. 4, 3; *lufu* Prf. 7, 10; *lufandum* Prf. 7, 6; *ufa* Prf. 3, 7; *uulf* X, 12.

Bemerkung. Für ws. *uolde, uoldon* erscheint *ualde* Prf. 6, 9; *ualdon* VI, 11; vgl. oben zu *wallað*; *o* in *ðorfendum* XII, 5; *ðorfæð* XIII, 10 ist wohl vom praet. *ðorfte* bezogen.

Lehnworte: *apostol* XIII, 16; *copp* XIX, 29; *corona* XIX, 2; *costum* Prf. 7. 10, *portas* V, 2; zur gruppe *full* etc. gehört wohl *culfræ* I, 32; *culufro* II, 14; *culfero* II, 16, falls die deutung aus *colubra* Kluge P. G. I, 337 richtig ist. Ueber eine neue etymologie von *culfre* s. jetzt Holthausen I. F. X, 112, der eine durch suffix *-bh-* erweiterte, auch in slavischen sprachen vertretene wurzel *gl̥-* zu grunde legt.

Westgerm. *o* wird eingeschränkt:

1) durch den übergang in *u* vor nasal s. dort;
2) durch *i*-umlaut zu *e* s. dort.

§ 5. *-u-*.

Westgerm. *u* weisen auf das praet. pl. der starken verba nach II sowie praet. pl. und part. praet. der starken verba nach III (s. dort): *getugon* VI, 52; *gebundeno* XI, 44; *indrungno* II, 10; *gefrugnon* I, 19; *gesungen* Prf. 2, 2; *gewundun* XIX, 2; *uundun* XIX, 2; *wunnon* IV, 38; *geurnun* XX, 4; *gwurnun* IV, 51; *auurpon* VIII, 59.

Einmal ist der vokal des plurals in den singular eingedrungen: *gisprunt* 187, 14; andererseits findet sich einmal *auorpon* IX, 35; in anlehnung an die formen des praes. und part. praet.

Sonstige belege: *burg* XI, 18; *burug* V, 2 etc.; *burna* XVIII, 1 (mit metathese s. unter *r* S. § 179, 1); *cunnon* I, 26; *cunnedon* VIII, 6; *heofoncund* VI, 31 rd.; *utacund* X, 5; *duru* Prf. 6, 2; *ðus* XI, 48; *hund, hûnd, hundrað* Prf. 8, 9; VI, 7; XVIII, 12; *lust*

Prf. 1, 3; *sum* V, 5; *suundur* XX, 7; *suno* Prf. 3, 3; *sunnedoeg* Prf. 4, 9; *under* I, 50; *uundra* Prf. 8, 1; *uuldor* I, 14 (wo *u* für zu erwartendes *o* sich wohl durch die annahme eines ursprünglichen *es/os*-stammes erklärt; got. *u*-stamm: *wulþus*).

u wird bei ausfall eines nasals vor tonlosem reibelaut zu *ū*: *ûs* Prf. 2, 5; *ws* XIII, 29; *uusc-* (*bearn*) XIII, 33; *cuðlice* Prf. 3, 11; *cuðe* I, 31; *muðe* XIX, 29; *wuðuotto* VIII, 3 (die schreibung *wu* steht hier wie oben in *gwurnun* IV, 51 für *uu* und bezeichnet die länge des vokals, s. L. § 10, 3).

u findet sich auch in dem ganz unverständlichen *dusidi* XXI, 14 rd., bei dem wir es vermutlich mit der gedankenlosen zusammenschreibung von abkürzungen zu thun haben, vielleicht *ðus* in *ðy*? s. auch Zupitza im glossar zum “Uebungsbuch”.

Lehnworte: *luh* VI, 1; *purbplc* XIX, 5; zweifelhafter herkunft ist *fuluande* Prf. 3, 7 etc., wenn es nicht doch zu lat. *fullo* zu ziehen ist.

u wird eingeschränkt:

1) durch *i*-umlaut zu *y* s. dort;

2) vereinzelt durch übergang in *iu* nach palatalen.

Kapitel II. Lange vokale.

Die bezeichnung der vokallänge durch accente ˆ (′) oder doppelschreibung ist in unserem denkmal gar nicht selten, bei einzelnen wörtern sogar die regel, s. L. § 28. Ich verzichte darauf, eine liste der so als längen kenntlich gemachten vokale vorzuführen und werde die handschriftlichen längebezeichnungen bei den einzelnen lauten notieren. Ueber die längung kurzer vokale und ihre bezeichnung s. unter schwankungen der quantität.

§ 6. -*ā*-.

Westgerm. *ā* (= germ. *ǣ*, ws. *ǣ*) ist im allgemeinen durch *ē* vertreten, daneben finden sich einige wenige beispiele für *ǣ*, s. L. § 44.

Dies *ē* tritt auf in der 2. sg. und im plural indic., sowie im ganzen optativ des praeteritums st. vb. IV, V: *bedon* IV, 31; *gebêdon* XIX, 31; *gebreco* XIX, 31; *gebrêcon* XIX, 32; *gecuede* VII, 9; *cuedon* II, 18 (daneben formen mit *oe* s. unter *w*-einfluss und mit *æ* s. unten); *geeton* VI, 13; *geêton* VI, 23; *ongetton* VI, 69; *ongêto* VIII, 55; *gesegon* Prf. 8, 8; I, 14; *gesege* VI, 5;

VIII, 57;] *gesêgon* XXI, 9; *aseton* VIII, 3; *seton* XX, 12; *missprecon* VI, 41 (formen mit *æ* s. unten); *were* Prf. 1, 7; *uere* I, 48; *ueron* Prf. 1, 14; 3, 2 etc. (81) (daneben formen mit *oe* s. unter *w*-einfluss und *æ* s. unten); *nêre* XVIII, 30; *nere* XXI, 23; *neræ* XII, 42; in den formen des praes. und part. praet. einiger reduplizierender verba: *ondreded* XIV, 27; *forleta* Prf. 7, 8; *forlettes* XI, 48; *lêttes* XVI, 2; *eftforletno* Prf. 7, 17 etc.; *redendum* Prf. 1, 8; *slepe* Prf. 6, 8; *sleped* XI, 11;

in anderen wörtern: *bêre* Prf. 4, 8; *beer* V, 9; *geres* XI, 49; *ðer* Prf. 1, 9; 3, 11 (44) (formen mit *æ* s. unten); *herum* XII, 3; *hêrum* XI, 2; *huer* I, 39; VIII, 10. 19 etc. (8) (formen mit *oe* s. unter *w*-einfluss; mit *æ* s. unten); *huér* I, 38; *huêr* XX, 2; *lesua* X, 9; *meg* III, 29; *mêg* XI, 11; *nêdræ* III, 14; *sprec* VIII, 43; *sprêc* IV, 42; XI, 47; *settere* X, 1; *setteras* X, 8 (von Cook fälschlich als *sęttere* angesetzt); umlautsbedingungen sind vorhanden bei *fêtels* IV, 28; *megð* IV, 54; VII, 1. 41 etc.; *meghð* I, 43 (über formen mit *-ei* s. unter north. diphthongen, mit *æ* s. unten); *dêd* Prf. 1, 6; *dedo* Prf. 8, 1; *sêd* VII, 42; *sêel* 188, 11; *teles* XII, 48.

ē findet sich ausserdem in *dêdon* VI, 23 (sonst formen mit *y*, s. unter *i*-umlaut zu *u*); *geêt* II, 17, vgl. Kluge P. G. § 171, p. 436; S. § 391 anm. 3; *erendureca* IX, 7; *erendureco* XX, 12 rd. s. Kluge, Beitr. VI, 385. 386; Bugge, ib. XXIV, 431 ff.; dagegen aber S. § 100 anm. 4.

Bemerkung. Schwanken zwischen *ē* und *æ* zeigt sich bei *huær* IV, 11 s. oben; *ðær* IV, 46; XIX, 42; *cuædon* VIII, 57; *gespræce* IV, 27; *uære* XX, 15; *uæron* XXI, 8; *nære* XI, 32; *nærun* XXI, 8, bei denen anlehnung an den vokal des singulars stattgefunden haben mag, vgl. auch *cueð* unter *a* in geschlossener silbe und S. § 391 anm. 10.

Niemals *ē* weist auf: westgerm. **suā*, das zwischen *suæ* Prf. 2, 2; 7, 5 etc. (44) und *sua* XIII, 15. 33; XIV, 31 etc. (7) schwankt und jedenfalls verkürzt ist.

Auf ursprünglich germ. *ǣ* (idg. *ē*) deuten wohl auch die *ā* der verba *bláwan* (*cnáwan*), *sáwan* in den formen des praes. und part. praet.: *forblauene* VI, 18; *saued* IV, 36; *saues* IV, 37; vgl. Braune, Got. gr. § 22; Kluge P.G. § 114, p. 407; § 165, p. 432; dagegen S. § 57, 2a, § 62 anm.

Nicht ganz durchsichtigen ursprungs ist *ā* im verbum *gān* (doch s. Kluge P. G. § 166, p. 433): *gâæ* XVI, 5; *gaæs* XIII, 36; *gaað* III, 8 etc. (Die häufig vorkommende schreibung *aa* ist sonach wahrscheinlich nicht als *ā*, sondern als wurzelvokal

plus endungsvokal zu deuten, vgl. auch die formen von *dōa, onfōa* s. S. § 430 anm. 1).

Westgerm. *ā* wird vor nasalen zu *ō* s. dort auch germ. *ã* aus *a(n)h*; über *ā* in der umgebung von palatalen s. dort.

§ 7. -*ē*-.

Ueber germ.-westgerm. *ē* vgl. Kluge P. G. § 126, p. 411; *ē* erscheint in *her* I, 41; V, 20; XI, 21; *hêr* XI, 32; über den vokal in *redon* XIX, 20; *onfengon* I, 12. 16; *ahengon* XIX, 18; s. S. § 394 anm. 2; § 395 anm. 3.

Auf kontraktion beruht das *ē* in *êce* Prf. 4, 3; III, 15. 16. 36 etc. (16); *ǽce* IV, 14; *êcnisse* Prf. 5, 18; *ecnisse* VI, 58; VIII, 35. 51; *æcnisse* IV, 14; s. Kluge, NSt. § 212.

Lehnworte: *feber* (*adl*) IV, 52, s. Pog. § 118; *cregisc* XIX, 20; *cregesc* XX, 24; *grecisc* XXI, 2; s. Pog. § 141.

§ 8. -*ī*-.

Westgerm. *ī* hat seine stelle in den praesensformen der st. verba nach I: *biddendra* V, 3; *todrifeð* X, 12; *gegripa* XII, 35 (über formen mit *io* s. unter *u-, o/a*-umlaut; s. S. § 382 anm. 3); *gehrîne* XX, 17; *gihrînade* 188, 4; s. S. § 382 anm. 4; *aris* Prf. 4, 8; *arisað* Prf. 4, 11; *arisa* XX, 9; *astigo* XX, 17; *gescineð* I, 5; *scinende* V, 35; *besuicað* VII, 12; *toslîte* (*ue*) XIX, 24; *auritteð* VIII, 6; *stigende* I, 32;

dann in zahlreichen anderen wörtern: *gecîdon* VI, 52; *ðin* Prf. 4, 7 etc.; *ðriim* II, 19; *ðrim* Prf. 3, 13; *ðrîim* 188, 7 etc.; *hrîpes, hrippe* IV, 35 (s. auch unter *ĭ*); *hrining* Prf. 7, 3; *huile* Prf. 7, 14; *huito* IV, 35; *gelic* Prf. 5, 1; *gelíc* IX, 9; *lichoma* Prf. 1, 6; *lif* Prf. 4, 3; *lîf* XIV, 6; *lîn* XIII, 4; *linninum* XIX, 40; *min* II, 4; *mîn* VI, 38; *sidum* Prf. 8, 7; *sîdu* XIX, 34; *sînum* XXI, 14; *sciu* XIX, 31; s. S. § 277 anm. 2; *stið* VI, 60; *geuidlæd* XVIII, 28; *tîd* Prf. 4, 11; *uifes* Prf. 1, 3; *uîf* XVI, 21; *uitga* Prf. 3, 6; *genitgade* Prf. 2, 1; *uisum* Prf. 7, 10.

Lehnwörter: *ficbeam* I, 48; *crist* Prf. 3, 2. 5 etc.; *rîc* Prf. 3, 15; XVIII, 36; aus dem an. stammt *ðir ancilla* XVIII, 17.

§ 9. -*ō*-.

Westgerm. *ō* begegnet im indikativ und optativ praet. der st. verba nach VI: *drog* XXI, 11; *drogun* XXI, 8; *geðuoh* Prf. 7, 1; *ahof* VIII, 7; *ahofon* X, 31; *onsoce* Prf. 8, 11; *onsôc* I, 20;

gestod I, 26; *stód* VIII, 44; *stodun* XI, 56; *slog* XVIII, 10; *gewox* Prf. 4, 1; ausserdem bei *blod* VI, 55; *blôd* XIX, 34; *boc* Prf. 1, 11; *broder* Prf. 3, 9; *broðer* I, 40; *doa* Prf. 4, 15; *doende* Prf. 4, 9 etc.; *feoðordoger* Prf. 6, 8; *dom* Prf. 5, 11; *dôme* XVI, 8; *ðro uende* Prf. 7, 12; *ðrouunges* Prf. 7, 19; *god* II, 10; *fotum* XI, 32; *feoðorfota* IV, 12; *fostrað* VI, 31; *flouað* VII, 38; *behofað* XI, 50; *eftlocade* I, 36; *moder* Prf. 1, 4; *rûmmôda* XIV, 26; *rummóda* XV, 26; *more* IV, 20; *môtêrn* XVIII, 28; *pol* V, 2; *rouing* XXI, 8; *rode* Prf. 1, 4; *rôde* XIX, 19; *unrotnisses* Prf. 7, 15; *gesolt* Prf. 4, 17; *scoes* I, 27; *to* Prf. 1, 4; *tô* XI, 32; *suot* XII, 3; *stoue* Prf. 2, 2; *stôu* XIV, 3.

In lehnworten erscheint *ō* als vertreter des nord. *au*, S. § 26 anm.; *brydlopum* Prf. 1, 3. 8; s. Kluge, P. G. 932; *ôra* 188, 10; *ora* 188, 9; s. S. § 26 anm.

Auslautendes *wō* erscheint als *ū* in *hu* XVIII, 22; *huu* III, 4; und *tuu* XVIII, 12 rd., vgl. S. § 60 anm.

ō erfährt *i*-umlaut zu *ǣ* s. dort.

§ 10. -*ū*-.

Westgerm. *ū* erscheint unverändert in *bruc* IV, 31; *gebruceeð* VI, 50; *bruceð* VI, 57 etc.; vgl. S. § 385; Kluge P. G. § 161, p. 430; (*lǫnd-*) *buænd* Prf. 7, 9; *buta* IX, 22; *bûta* XV, 6; *neheburas* IX, 8; *adune* Prf. 2, 1; *ðusendo* VI, 10; *hus* Prf. 4, 7; *rummôd* Prf. 7, 7; *rûmmôda* XIV, 26; *run* Prf. 3, 14; *rúnum* Prf. 4, 4; *snude* III, 3, 7; *trugude* II, 24; *lehtun* XVIII, 1; *tuune* XXI, 2; *ûnruh* XIX, 23; *ut* IX, 35; *ût* VI, 37; *ûte* XVIII, 16; *úuteode* VIII, 59; *uutearde* XVIII, 22; *ymbhuungun* VII, 22.

ū erleidet *i*-umlaut zu *ȳ* s. dort.

Kapitel III. Diphthonge.

§ 11. -*ai*-.

Westgerm. *ai* erscheint wie im ws. als *ā*: in der 1. 3. sg. ind. praet. der st. verba nach I: *abad* VIII, 9; *fordraf* II, 15; *gehran* Prf. 8, 7; *arâs* II, 22; *gestag* Prf. 2, 1; *astāg* VI, 17; *awrat* Prf. 1, 11; *aurât* VIII, 8; anderweitige belege sind: *aganes* Prf. 3, 13 rd.; *âgno* X, 3; (*feber-*) *adol* IV, 52; *an* Prf. 3, 8; *ân* Prf. 1, 2; *armorgen* XVIII, 28; *ârmorgen* XX, 1; *ârlice* XXI, 4; *aare* IV, 44; *arwyrðe* Prf. 4, 10; *bân* XIX, 36; *ða* Prf. 1, 10 etc.; *ðâ* XVIII, 18; *ðas* I, 28; *ðâs* XVII, 25; *facon* I, 47; *frasendum* Prf.

Prf. 3, 4; *gaste* Prf. 3, 7; *gâst* XIX, 30; *gaaste* III, 8; *gâast* XIV, 26; *halge* Prf. 3, 7; *unhalra* V, 3; *hâl* V, 9; *hamas* XIV, 2; *hâme* XI, 20; *gehatne* Prf. 1, 14; *gihamadi* 188, 7; *hlafum* Prf. 4, 14; *lafe* VI, 13; *lâf* XIII, 26; *lam* IX, 6; *inlâde* 188, 9; *lar* Prf. 2, 6; *lâr* XVIII, 14; *laruu* Prf. 2, 6; *gelahton* XVIII, 12; s. S. § 407 anm. 10—12; *gemana* Prf. 1, 3; *mara* Prf. 7, 2; *maasto* XV, 13; *racing* Prf. 8, 11 (daneben *ræcing* Prf. 7, 3); *rapum* II, 15; *rahte* XIII, 26; *tahte* Prf. 8, 12; s. S. § 407 anm. 11; *sauel* Prf. 6, 3; *spadle* IX, 6; *stan* VIII, 7; *tacon* Prf. 1, 7; *tacnas* Prf. 3, 13 rd.; *tân* XIX, 24; *uat* IV, 25; *wât* VII, 27; *uast* III, 8; *nastu* III, 8; *naast* XIII, 7; *nât* XII, 35.

Vereinzelt erscheint *ō* statt *ā*: *oht* XVIII, 9; *noht* I, 3; VIII, 54; s. S. § 62 anm.

Ueber *ā* in *forblauene* VI, 18; *saueđ* IV, 36 s. unter *ā*.

Lehnworte: *caser* XIX, 12. 15; *cæsares* XIX, 12, s. Pog. § 199.

Altengl. *ā* erfährt *i*-umlaut zu *ǣ* s. dort.

§ 12. *-au-*.

Dem westgerm. *au* entspricht hier wie im ws. ein *éa*, neben dem nur vereinzelt *éo* erscheint. Dies *éa* weisen auf: die 1. 3. sg. praet. der st. verba nach II: *bebead* Prf. 1, 4; *geceas* VI, 70; *gecêas* XIII, 18 (über *geceason* XV, 16 s. unter stammbildung der st. verba (II)); *ofgæt* II, 15 mit offenbarem schreibfehler vgl. L. § 56, 1; über *aspeaft* IX, 6 s. S. § 384 anm. 5; weiter findet sich *éa* bei *fiebeam* I, 48; *bread* XIII, 27; *brêad* VI, 23; *deađes* Prf. 2, 3; *deado* Prf. 4, 10 (daneben *dæd* XIX, 7; *dâed* XIX, 33 verschrieben s. *ofgæt*); *eac* Prf. 1, 11; III, 23; XI, 5. 48 (sonst *æc, ec, eæc* etc. s. unter palatalumlaut); *Eadfriđ* 188, 1; *eadgo* Prf. 8, 8; *eađe* VIII, 19; *carlipprica* XVIII, 10; *corlippric* XVIII, 26; *eastro* Prf. 3, 12; 4, 14; II, 13 etc.; *eostro* II, 23; XIX, 14; *eostres* XII, 1 etc.; *heafut* XIII, 9; *hêafut* XX, 7; *heafde* XIX, 30; XX, 12; *hæfde* XIX, 2 (schreibfehler vgl. *dæd* etc.); *heannissum* VIII, 23 (vgl. *wæstem* S. § 165 anm. 3); *ungeleaffulle* Prf. 4, 3; *leas* VIII, 44. 55; *leasunges* Prf. 5, 16; *felleread* XIX, 5; *screadunga* VI, 12; *stream* I, 28; *esneteam* IX, 22 rd.; *đreatum* Prf. 4, 17; *đrêat* XII, 9; in der stellung vor *w*: *ædeaunisc* Prf. 8, 1; 2, 1; *ædeauas* XIV, 22; *ædeaude* XXI, 1; *ædeaued* Prf. 4, 4 etc.; *ymbsceaude* I, 42; *insceaunge* Prf. 8, 7, s. auch unter *-w-* und unter stammbildung schw. verba).

Lehnworte: *ceapadon* IV, 8.

Ae. *ēa* wird eingeschränkt:

1) durch *i*-umlaut zu *ē* s. dort;

2) durch palatalumlaut zu *ē* s. dort.

§ 13. *-eu-*.

Für westgerm. *eu,* dem ws. regelmässig *ēo* entspricht, gilt als normalform in unserem denkmal *ēa,* neben dem die schreibung *ēo* nur vereinzelt sich findet, vgl. S. § 150 anm. 1.

Beispiele bietet das praesens der st. verba nach II: *bebeadas* Prf. 7, 19; *bebeado* XV, 14; einmal *bebeodo* XV, 17; *beadande* Prf. 8, 11; *hleatte* XIX, 24 (*oferleorað* Prf. 4, 10; *oferleora* XIII, 1, s. § 18 d).

Sonstige belege: *éo* in *breost* XIII, 25 (daneben *brest* XXI, 20; Mt. Prf. 6, 14 vielleicht mit palatalumlaut s. dort); *éa*: *ðeaf* Prf. 6, 3; X, 1 etc.; *ðeade* IV, 43.

In den praeterita der reduplizierenden verba *gehealde* Prf. 1, 5; *beheald* I, 36 etc.; *feoll* VI, 31 rd.; IX, 38; XVIII, 4; *feollon* XII, 13; XVIII, 6; *feall* XI, 32; *oncneaun* XII, 16; *ondreard* XIX, 8; *ondreardon* VI, 19; *forleort* IV, 3 etc.; sowie im praeteritum *eade* IV, 47. 50; X, 40 etc. (14); *eadon* IV, 30; *eadun* XVIII, 6; *geeadon* VI, 66; *eode* IV, 43; VII, 1 etc. (9); *eodun* XX, 10; XXI, 3 ist der diphthong reduplikationsprodukt s. Kaluza §§ 159. 192, 2, vgl. auch unter stammbildung reduplizierender verba.

ēa (*ēo*) aus westgerm. *-i̯u̯* findet sich in *seado* XII, 6; XIII, 29 (got. *siujan*).

1) Schon westgerm. wurde *eu* vor folgendem *i, j* zu *iu* und dies wird in unserem denkmal weiter zu *īo* umgelautet (gegenüber ws. *īe*), s. unter *i*-umlaut.

2) *īo* sowie *ēo* werden durch palatalumlaut zu *ī* bez. *ē* s. dort.

§ 14. Speziell northumbrische diphthonge.

In der stellung: palataler (kurzer oder langer) vokal plus palatale konsonanz entwickelt das northumbrische gern ein epenthetisches *i,* das mit dem vokal einen diphthongen bildet; und zwar erscheint dieser meist als *ei.* Westgerm. *ë* liegt zu grunde bei *ðeign* I, 45; *ðeignas* Prf. 1, 14 etc. (7) (daneben *ðegn* s. unter *ë*); *forleigere* VIII, 41; auch im lehnwort *reigluord* IV, 46 (daneben *regluord* IV, 49); auch für ursprünglich *i* kommt auf-

fallenderweise der diphthong vor: *ðritðeih* Prf. 4, 8 (Cook liest *ðriteih*); *teigða* I, 39; *ē* (= ws. *ǣ*) liegt zu grunde in *meigð* Prf. 1, 11 (s. auch unter *ā*); *ē* (= ws. *ē*) bei *onfeing* XIII, 4; *onfeingon* I, 11 (s. auch unter *ē*); *ē* (< urengl. *ēa* + *i*) bei *deigle* XIX, 38; *deiglice* Prf. 5, 4; *deigilnisi* 187, 14; *heig* VI, 10; *ceigunge* Prf. 6, 8; und viele formen des verbums *ceigan*: *ceigeð* Prf. 4, 12; *ceiges* XI, 28; *ceigde* XI, 28; *ceigdon* IX, 24; *ceig* IV, 16; *geceiged* Prf. 3, 9 (im ganzen nur zwei formen mit *ē*; einmal *geciged* I, 42; falls hier nicht ein schreibfehler vorliegt, ist wohl anzunehmen, dass *ei* infolge der sehr geschlossenen qualität der ersten komponente stark zu *i* hinüberneigte, dann liesse sich vielleicht auch *gihrîno* 188, 4 hierherstellen (< **gerẹine* < **gerẹigne* < *gerẹgne,* s. auch unter *-g-*); mittelglieder wären etwa formen wie *geceid* L. I, 35; *teiða* Mt. Prf. 3, 18); auf *ē* < *ēa* durch palatalumlaut geht zurück *ei* in *gebrêicon* VI, 31 mit analogischer übertragung des singularvokals in den plural, s. unter stammbildung der st. verba II.

ai findet sich nur in *gefraignað* IX, 21; *gefraignas* IX, 23; *gefraigne* XVI, 19; *gefraigna* XVI, 30; *gefraignes* XVIII, 21; *tostraigdes* X, 12; auch im praeteritum *gefraign* XVIII, 7; — es scheint überhaupt die schreibung *ai* auf **æi* zurückzuweisen, indem *æ* aus dem singular praet. den ursprünglichen praesensvokal *ë* in diesem verbum fast ganz verdrängt hat, vgl. S. § 155, 3.

Kapitel IV. Beeinflussung betonter vokale durch nachbarlaute.

§ 15. Einfluss der nasale.

1) Westgerm. *a* erscheint vor nasalen fast durchaus als *o*.

Beispiele: vor *m* und *m* + cons. *from* Prf. 1, 2 etc.; *lichoma* Prf. 1, 6; *noma* Prf. 7, 6; *lomb* Prf. 3, 6; *somnung* Prf. 6, 10; *gesomnadum* Prf. 2, 5; *uommbe* III, 4;

vor *n* und *n* + cons.: *brondum* XVIII, 3; *conn* VIII, 55; *ðone* Prf. 1, 3; 3, 2 etc. (daneben *ðene*); *ðon* Prf. 1, 5 etc. (instr.); *huon* IV, 11 etc. (instr.); *ðonne* II, 10 etc.; *huonne* VI, 25; vgl. auch S. § 65 anm. 2; *huona* I, 48; *hona* XIII, 38; *ealond* Prf. 1, 11; *lond*(*buænd*) Prf. 7, 9; *monigo* Prf. 4, 4; *monigfald* Prf. 6, 15; *monigfaldlice* Prf. 7, 3 (daneben *menig*); *ond-*: *ondsuare* XIX, 9; *geondete* Prf. 3, 6; *ondetend* I, 20 etc.; *hond* XI, 44;

hônd XIII, 9; *hónd* XX, 20; *stondas* III, 29; *stôndende* XVIII, 16; *uiðstonden* Prf. 5, 7; *mon* II, 10; *aldormonn* II, 9;

vor gutturalem nasal: *ðoncunge* VI, 11 (*geonga* s. unter diphthongierung durch palatale); *longunga* Prf. 7, 18; *gemong* XIX, 39; *gemônges* XIX, 39; *ðuong* I, 27; *ondfong* 188, 10.

a findet sich bei *and* XXI, 19 (sonst stets ausgedrückt durch das zeichen 7), sowie ausnahmslos im sing. praet. ind. der st. verba nach III auf nasal + konsonanz: *gearn* Prf. 6, 12 mit metathese, S. § 386 anm. 3; doch Bülbring, Anglia, Beibl. IX, 97; *dranc* IV, 12; *ongann* Prf. 1, 6; *gesang* XVIII, 27; *gesuanng* XIX, 1 (zu *swęngan*; das aber wohl mit st. vb. *swingan* kontaminiert wurde.

a findet sich auch in der 1. sg. praes. ind. des vb. subst. *-am* Prf. 1, 13 etc., das wohl direkt auf ein (*am* >) **ommi* > **ormi* zurückgeht, während die ws. formen der wurzel *es* mit anlehnung an die wurzel *bheu̯* (1. sg. Ps. *bíom*) gebildet zu sein scheinen; L. § 427; doch s. auch S. § 43 anm. 2.

Lehnworte: vor einfachem nasal bleibt *a* erhalten in *canone* XIX, 30 rd., und ebenfalls vor nasal + konsonant in *ambeht* XXI, 23; *ambihta* XX, 30; *ambehtum* XXI, 14 (sonst mit umlaut *embeht,* so regelmässig im kompositum *embehtmonn*); *angelica* Prf. 8, 3; *angla* I, 51 (sonst mit umlaut *engel*); *a* vor nasal + kons. erscheint als *o* in *comp* (*uearod*) XVIII, 12; *oncræ* 188, 4; (*hefid*)- *ponna* XIX, 17. In dieser stellung einmal *u* bei *cumpadi* XIII, 36 3. pl. opt. praet.

2) Diese *ǫ* werden gelängt zu *ō* bei ausfall des nasals vor stimmlosem reibelaut: *oðrum* Prf. 3, 10; *ôðro* XX, 25; *soðlice* Prf. 2, 3; *sôð* XVI, 5.

3) Schon vor der zeit der einzeldialekte war germ. *a* vor *nh* nach ausfall des nasals zu nasaliertem *ā* geworden. Dieses *ā* erscheint ebenfalls stets als *ō*: *gebrohte* Prf. 8, 5; *geðohton* XI, 53; *ahoh* XIX, 6; *onfoas* Prf. 3, 3 etc.; s. auch unter kontraktion.

4) Westgerm. *ā* (= germ. *ǣ*) wird vor nasalen zu *ō*: *cuomon* Prf. 8, 5; *cuome* (2. sg.) VI, 25; *cuome* (opt.) XV, 22 etc.; *fornomon* I, 5; *genome* (2. sg.) XX, 15; *genome* (opt.) XIX, 38 etc.; *ō* für zu erwartendes *ǫ* ist auch der singularvokal des praet. ind. dieser beiden verben: *cuom* I, 31 etc.; *genom* V, 9 etc. (S. § 390 anm. 2); *moneðo* IV, 35; *sona* Prf. 3, 10; vielleicht gehört hierher auch der vokal von *huôn* XIV, 2.

Dieses *ō* ist dem *i*-umlaut unterworfen s. dort.

5) Westgerm. *ë* wird vor altem *m* zu *i*: *nim* Prf. 4, 8; *nimað* XX, 23 etc. Dieses *i* erleidet *u*-, *o/a*-umlaut s. dort.

Vor *m* + kons. ist *e* zu *i* geworden im lehnwort *gimmum* 188, 5.

6) Westgerm. *o* vor (einfachem, S. § 70 anm.) nasal wird zu *u*: *cumas* XXI, 3; *cummende* I, 29 (daneben weitaus häufiger formen mit *y* s. unter stammbildung der st. verba); *brydguma* II, 9; *fruma* Prf. 1, 13; *benumene* Prf. 1, 7; *ðuner* XII, 29; *geunia* Prf. 4, 3; *wunande* Prf. 7, 7.

Lehnworte: *pûnda* XIX, 39.

Der *i*-umlaut dieses *u* ist *y* s. dort.

§ 16. Die brechungen.

1) Vor *r* + konsonanz.

a in dieser stellung wird zu *ea* gebrochen: *bearn* Prf. 3, 9; *uusc- bearn* XIII, 33; *bearm* I, 18 (*barme* L. XVI, 22. 23; *barm* L. VI, 38); *earde* IV, 44; *earnunga* 188, 12; *hearnunge* Prf. 7, 10; *ofcearf* XVIII, 10; *middangeardes* Prf. 3, 7; *uingearde* XV, 4; *gearua* VII, 6; *foregearuung* XIX, 14; *lindis- fearnensis* 188, 1; *lecueard* XX, 15; *dureuêard* XVIII, 17; *forueard-* (*mercunga*) Prf. 3, 1; *toueard* Prf. 8, 12; *ondueardnese* Prf. 4, 6; *geonduearde* Prf. 5, 13; *geondueardon* II, 18; *uutearde* (= *wearde*) XVIII, 22; *heartlice* XII, 32. Nach *w* herrscht grosse mannigfaltigkeit in der lautgebung, neben formen mit *ea* finden sich häufiger solche mit *a* oder *æ*, s. unter *w*-einfluss.

Ueber die formen mit *o* s. unter minderbetonten silben.

Befremdlich ist das ausbleiben der brechung bei *argscipe* Prf. 5, 8 (*argæ* L. Prf. 8, 18; *arg* Mt. XII, 39); vgl. L. § 11, 1; Lind. § 9 I, 1; dazu stellt sich *ingebarg* II, 9; ferner *arm* XII, 38; *nedðarf* (Luk. Prf. 2, 8; XIV, 18; XXII, 7; XXIV, 4); XVI, 7. 30; verschrieben *nedfarð* XIII, 29 (*ðarf* Mt. XIV, 16; *ðarfe* L. XXI, 3 etc., s. Cook); daneben stehen formen mit *æ*: *nedðærf* Prf. 3, 12; *ðærf* II, 25; *ðærfe* IX, 8 (*ðaerfē* Mt. V, 3 rd., *únðærfe* Mt. II, 6); (*ðorf'* XII, 6; *ðorfe* L. Prf. 9, 3 haben ihren vokal wohl aus dem praet. *ðorfte* (L. part. *ðorfende* S. § 422 anm. 3) bezogen); nur einmal *ea*: *ðearf* Mt. VI, 8. Vielleicht infolge von schwachtonigkeit bleibt ohne brechung die 2. sg. praes. ind. des vb. subst. *arst, arð* I, 19. 21 etc., s. L. § 13, 3.

Ungebrochener vokal findet sich auch in dem etymologisch schwierigen *wærlde* IX, 1 (*biwærlas* L. XI, 42; *biwærlde* L. X, 31; *ymbwærlde* L. VII, 9. 44; X, 23; *ymbwælde* L. IX, 55). Da dies wort an fast allen zitierten stellen die bedeutung "convertere" hat, liegt es nahe, an eine intensivbildung zu *hweorfan* zu denken, vgl. ahd. *warbalôn*; wegen *æ* s. Bülbring, Engl. St. XXVII, 86; über den abfall des anlautenden *h* s. S. § 217 anm. 1; freilich lassen sich keine parallelen für den ausfall des *f* (= ƀ) in dieser stellung finden.

Die brechung unterbleibt regelrecht, wenn die *r*-verbindung erst durch metathese entstanden ist, s. S. § 79 anm. 2: *gærs* VI, 10 (L. XII, 38; *gers* Mt. VI, 30; XIII, 26; XIV, 19; *græsum* Mk. IV, 32); ebenso in den lehnworten *carcern* III, 24; *carr* I, 42.

Die brechung von *a* vor *r* + konsonant, abgesehen von der stellung nach *w* und in minderbetonter silbe muss demnach als die regel betrachtet werden: die wenigen ausnahmen besonders in der stellung vor *rg* und *rf* (*r*[*f*]*l*), vgl. auch ws. *hærfest* S. § 79 anm. 2, bedürfen noch einer näheren erklärung (s. Kaluza p. 102).

Die brechung von *ë* vor *r* + konsonant erscheint als *eo* in *eorðlico* III, 12; *eorðu* VIII, 8; XXI, 8; *eorðo* III, 31; XII, 32 etc.; *eorðe* VI, 21; VIII, 6 etc. (*eo*: Mt. Mk. L. J. zs. 95; formen mit *ea* s. unten); *heorta* XIII, 2; XIV, 27 etc. (einmal *herte* L. VIII, 15; die formen mit *ea* s. unten); *reordana* Prf. 7, 10 (über den vokal s. Lind. p. 13 anm.).

als *ea* in *cearfanne* Prf. 5, 3; *gecearfa* VIII, 37. 40; *ymbcearfas* VII, 22 etc. (niemals *eo*); *earðo* XII, 24 (*earðes* L. XII, 56; *earðu* Mk. IV, 31; *earðo* Mt. Prf. 18, 14 etc.; *ea*: Mt. Mk. L. J. zs. 8; *eo* s. oben); *mearda* IV, 36 (einmal *merdo* L. Prf. 9, 14); niemals *eo*;

als *io* in *briorde* II, 7 (daneben *brearde* Mk. XIII, 27); *giorne* XX, 11 (vielleicht in anlehnung an das schw. verbum *giorna*); sonst *georne* Mt. Prf. 15, 4; II, 4. 7 etc.; *geliornade* VI, 45; s. auch S. § 416 anm. 12; *riordade* IV, 27; s. oben *reordana*; *hriordað* XXI, 12.

Die brechung des *e* in dieser stellung ist also bis auf zwei fälle, die vielleicht nur schreibfehler sind (s. Zeuner p. 24 anm.), durchgeführt; und zwar stehen *eo* und *ea* promiscue nebeneinander; die formen mit *io* erinnern an kentische schreibertradition.

i vor *r* + konsonant, das fast nur vor früher folgendem *i, j* vorkommend einem vorgerm. *e* entspricht und im ws. über *io* weiter zu *ie* umgelautet wird, erscheint als *io* ohne von dem ursprünglich folgenden umlautsvokal beeinträchtigt zu werden; s. S. § 79, 2.

Die beispiele sind selten: *hiorde* Prf. 6, 3; X, 2. 11. 12. 14. 16 etc.; *giornde* IX, 8 (*giornade* Mk. X, 46; *giornede* Mk. I, 40; *giorndon* L. V); *iorsiges* VII, 23.

Trotz der metathese, die aber auch Bülbring, Anglia, Beibl. IX, 97 für älter hält als die brechung im angl., ist *i* gebrochen in den formen von *iorna*: *iornendum* Prf. 8, 3 (*ymbiornas* Mt. Prf. 8, 3; *iorneð* L. XXII, 10 etc.).

Eine eigentümliche form ist *bearnende* V, 35, das wohl in die analogie der übrigen st. vb. III auf *r* + kons. übergetreten ist und für ursprüngliches *io*: *eo/ea* eingesetzt hat; s. S. § 79 anm. 2; § 386 anm. 2;

geliornade VI, 45 s. oben; die formen von *smiriga* s. unter germ. *i* < *e* vor *i, j*.

2) Vor *l* + konsonanz.

a in dieser stellung bleibt ungebrochen: *ald* III, 4; *aldum* Prf. 1, 9; *aldormonn* II, 9; III, 1 etc.; *aldormen* II, 8 etc.; *aldro* IV, 20; VI, 31. 49 etc.; *aldrum* VII, 22; VIII, 9; *aldorleasa* XIV, 18; *all* Prf. 6, 13; IX, 34 etc.; *alle* VI, 37; *allo* XVIII, 20; *allra* Prf. 7, 1; *allum* Prf. 3, 7 etc.; *cald* XVIII, 18; *tuufald* Prf. 1, 3; *anfalde, drifalde* 187, 11; *tuifallice* Prf. 7, 10; *gefâlden* XX, 7; *haldo* VIII, 55; *halda* XV, 10; *gehalden* Prf. 2, 6; *ahaldan* V, 4 etc.; *halfe* X, 1; *half* XXI, 6; *halle* XVIII, 28; *halscôde* XI, 44; *hascode* XX, 7; *haltra* V, 3; *gesalde* Prf. 3, 13; 7, 1; *gesaldes* XVII, 2. 6 (2). 7. 8. 9. 12. 24; *gesald* I, 17 (*asâld* Mt. XXVIII, 18; *a* im (umlautslos gebildeten S. § 407) praet. ind. und opt., sowie part. praet. bei Mt. Mk. L. J. zs. 215; formen mit *ea* s. unten); *saltes* IV, 14 (glossiert *salientis,* das der schreiber offenbar für eine adjektivbildung zu *sal* hielt); *hehstald* Prf. 1, 2. 5. 13; *hehstaltnisse* Prf. 1, 3; *Eðilualdˀ* 188, 2. 3.

Demgegenüber kommt *ea* nur vor in den formen des verbums *sealla,* wo es im infinitiv auf *o/a*-umlaut zurückzuführen ist, s. dort, und von da aus vereinzelt in das praeteritum ind. und opt. eingeschleppt wurde; von letzteren formen sind belegt: *sealdes* XVII, 4. 11; *sealdon* XIX, 3 (*sealde* Mt. XXV, 15;

XXVI, 27; Mk. XIV, 22 etc. bei Mt. Mk. L. J. zs. 10); *gefealla* XII, 24 ist, obwohl es das praesentische *cadens* glossiert, jedenfalls als opt. praet. zu fassen und entspricht ws. *gefeolle.*

Lehnworte: *palma* Prf. 6, 12; *palmana* XII, 13; *palmung* XV, 2; über *asald* vgl. L. § 12, 1.

Brechung von *ë* vor *l* + kons. findet nur statt bei *seolf* Prf. 3, 5. 11; *seolfe* V, 30; *seolfum* I, 22; *seolfa* IV, 42; XI, 55; XVI, 13 etc.; vgl. hierzu die erklärung bei Dieter II, p. 773.

3) Vor *h.*

In dieser stellung sind alle brechungen durch palatalumlaut vereinfacht ("geebnet" Bülbring, Anglia, Beibl. X, 3) worden; spuren lassen sich vielleicht aber noch erkennen, wo *h* zwischen vokal und stimmhaftem konsonant am frühesten schwindend (Bülbring, Anglia, Beibl. IX, 107) wohl brechung, aber keine "ebnung" mehr veranlasste. So: *corodmonna* XVIII, 12 rd.; (*ë* > *eo*); ferner angl. *ē* (ws. *ǣ*) > *ēo* in *geneolecde* Prf. 4, 14; II, 13; *geneolecdon* XII, 21; *geneolicde* Prf. 3, 12 etc. (98); (*ea* nur bei Mt. 5 mal; *e* ebd. 3 mal). Bülbring a. a. o. 107 erblickt freilich in diesen formen kontraktionsprodukte; doch s. S. § 165 anm. 3.

Kaum in betracht kommt *eahtu* Prf. 4, 8 (*eahteða* Mt. Prf. 9, 8); dafür sonst durchgängig *æ.*

Als lehnwort gehört hierher *getrahtad* I, 38. 42; *getrachtad* I, 41; *getractad* IX, 7; dazu wohl auch verschrieben *tretiað* XIV, 26, wo die brechung unterblieb.

Die umlaute.

§ 17. Der *i*-umlaut.

I. Umlaut von *a.*

Westg. *a* vor ursprünglich einfachem konsonant (= urengl. *æ*) + *i* erscheint in der regel als *e*: *bero* VI, 9; *bed* (*beer*) V, 8; *betre* IV, 52; *elno* XXI, 8; *elnung* II, 17; *gedd* X, 6; *ahefes* Prf. 5, 13; *ahefeð* VIII, 28; *ahefen* XII, 32 (s. S. § 378 anm. 1); *hebbendum* XI, 41 etc.; *hefignise* XVI, 21; *here* XII, 18. 29; *nett* XXI, 6; *metto* IV, 8; *selenises* Prf. 7, 19; *sello, selo* IV, 14; *selles* XXI, 20; *sel* IV, 7; *sellende* VI, 64 etc. (formen mit *ea* und *i* s. unter *u-, o/a*-uml. und unter wirkung vorangehender palatale); *settis* XIII, 38; *settanne* X, 18; *sette* XV, 13; im praet. wurde der umlaut bei diesem vb. sekundär eingeführt (S. § 407); *gesett* Prf.

1, 7; *gesetton* VI, 10 etc.; *frumsetnung* XVII, 24; *bisuêðdun* XIX, 40; *aðenes* XXI, 18; *auecco* II, 19; *aueco* VI, 40; *aueeceð* II, 20; *aueccæ* VI, 44 etc. (*e*: Mt. Mk. L. J. zs. 9, sonst *æ* (*oe*), s. unten).;

æ findet sich in *onsæcces* Prf. 3, 4; XIII, 38; *auæcceð* V, 21 *eftwæccende* Prf. 4, 19 etc. (bei Mt. Mk. L. J. zs. *æ* 30; *e* s. oben, daneben formen mit *oe* s. unter *w*-einfluss); *smæll* XVIII, 22; *hondsmællas* XIX, 3; vgl. S. § 89 anm. 1.

Westgerm. *a* vor konsonantgruppen (= urengl. *æ*) + *i* erscheint als *æ* in *fæstas* VI, 63; *fæstern* Prf. 5, 8; *næht* III, 2; VII, 50 etc.; als *e* in *eft* Prf. 8, 6; XI, 38. 46 etc.; *esne* Prf. 7, 2; VIII, 35; *ĕsnæs* XVIII, 18; *ĕsnum* XVIII, 26 etc. (nur einmal *æsne-monn* X, 13; *môtérn, sprécérn* XVIII, 28 (vgl. S. § 43, 3; § 89 anm. 4; Bülbring, Anglia, Beibl. IX, 97); *restdæg* XX, 19 (daneben *ræstendra* XXI, 12; *e* 9, *æ* 12); s. S. § 89 anm. 2; über *gihrîno* 188, 4 (< **gerę̄gno*) s. § 14; vgl. auch L. § 23 note).

Lehnworte: *aecced* XIX, 29; *æcced* XIX, 30; *mæslen* II, 15; *segna* XXI, 6; *sêgni* XXI, 8; *segni* XXI, 11.

Der umlaut eines für *æ* anzusetzenden (meist analogisch wieder eingeführten) *a* ist *æ* (S. § 89, 3). So in der flexion von *fara*: 2. 3. sg. *færis* XI, 8; *færæs* XII, 19; *færes* XIII, 3 etc. Ferner wohl auch bei *sæcga* gegenüber wests. *secgean*: pl. ind. *sægces* XVIII, 29 (*gesæcga* opt. Mt. VIII, 4); infin. *sægcganne* XVI, 12. — Die häufig belegten geminationslosen formen der 1. sg. praes. ind. (vgl. vorn unter *æ*) sind jedenfalls junge neubildungen, ebs. bei *habba,* wo aber im plural meist *a* steht (*æ*: *hæbbas* XII, 35); dagegen gehört der opt. hierher: *hæbbe* 188, 10; pl. *hæbbe* X, 10; XII, 36 etc.; s. auch unter stammbildung der schw. vb. und Bülbring, Anglia, Beibl. IX, 90—94; dazu noch *næfge* IX, 8; *næfigum* XII, 5; XIII, 29; s. Sweet, St.A.D.

Als lehnwort ist hier zu nennen: *læddin* XIX, 20; *lædinisc* XIX, 20; *lætin* XX, 24 rd.

Vielleicht ist auch so zu erklären das *æ* in *ongægn* XIII, 18; *togægnes* IV, 51; *-as* XI, 20 (doppelformen **gagan* — **gegin*; vgl. auch Dieter II, p. 771); (formen mit *eæ* s. unter wirkung vorhergehender palatale).

Westgerm. *a* vor nasalen (= *ǫ*) hat als umlaut *e*: *acenned* Prf. 3, 14; *bremmde* XI, 33; *tobrengende* Prf. 6, 16 (s. S. § 407 anm. 15); *brengo* XIX, 4 etc., *ende* Prf. 1, 12; *êndе* XIII, 1; *feng* Prf. 8, 9; *ondfengo* VII, 39; *leng* Prf. 5, 10; *menigo* VII, 31. 43

(subst.); *menigo* XII, 9. 12 (adj.) (daneben formen ohne umlaut s. unter vokalwechsel); *genemned* Prf. 3, 9; *gesendet* Prf. 3, 5; *gesendes* XVII, 8. 25 etc.; *unascended* Prf. 1, 12; *penninga* VI, 7; *stenc* XII, 3; *stenceð* XI, 39; *ðencas* XI, 50; *ðene* I, 33; V. 43 etc.; (*ðæne* XIII, 20); s. Streitberg § 187.

æ findet sich nur in *ungewæmmed* Prf. 1, 6; *unawæmmed* Prf. 1, 12 (*unawoemdo* Mt. XIX, 12) vielleicht unter dem einfluss des *w*.

Lehnworte: *embehtes* XII, 26; *embehtmonn* XX, 24; *embehtmenn* II, 9; XVIII, 12. 18 etc. (*æmbehtmann* XX, 25; formen mit *a* s. unter a); *engel* V, 4; XII, 29; *englis* XX, 16 rd.; *englisc* 188, 7 (formen mit *a* s. unter a); *cempo* XVIII, 12. Das bei ausfall des nasals vor stimmlosem reibelaut aus *a* entstandene *ō* hat als umlaut *oe*: *geoehtadon* V, 16; *oeðað* III, 8 < **anþjan*.

Westgerm. *a* vor *r*-verbindungen (= ws. *ea*) hat zum umlaut *e*: *gecerredo* Prf. 1, 10: *ymbcerde* Prf. 3, 11; *dernunge* XVIII, 20; *dernelegerscip* VIII, 4; *gere* XXI, 12; *gegeruiga* XIV, 2; *gegerelum* XX, 12; *gerde* XIX, 29; *unawerded* Prf. 1, 12.

æ findet sich in *uærmde* XVIII, 18. 25 (*uearmdon* XVIII, 18) wahrscheinlich unter dem einfluss des *w*; ebs. in *wærc* Prf. 2, 3 (*dolor*, an. *verkr*, *i̯o*-stamm).

Westgerm. *a* vor *l*-verbindungen schwankt in seinem umlaut zwischen *æ* und *e*.

æ begegnet in *aeldo* IX, 21; *ældo* IX, 23; *ældum* Prf. 5, 7; 6, 13 (comp. für *ældrum*); (die formen mit *a* bei Mt. und L. erklären sich durch anlehnung an den plural von *aldor*); *auæled* XX, 1 (zu ws. *wielwan*); *uælle* IV, 6; *uælla* IV, 14; *uaelle* Prf. 4, 4 (formen mit *e* s. unten);

vor der sekundärverbindung *lc* in *huælc* Prf. 5, 13; V, 12; VI, 51 etc (Mt. Mk. L. J. zs. 30); *suælce* Prf. 2, 3; 4, 9; I, 32 etc. (Mt. Mk. L. J. zs. 18); S. § 43 anm. 4 (formen mit *e* s. unten, mit *oe* unter *w*-einfluss);

e kommt vor in *huelc* I, 19. 22; II, 25 etc. (Mt. Mk. L. J. zs. 50); *suelce* I, 14 etc. (Mt. Mk. L. J. zs. 41); *uele* IX, 7; *lifwelle* IV, 10 (form mit *oe* s. unter *w*-einfluss).

Ein hierher gehöriges lehnwort ist *felle-* (*read*) XIX, 5; *felle-* (*readum*) XIX, 2, das in volksetymologischer umbildung für *pælle-* (lat. *pallium*) eingetreten ist, s. B.-T. unter *pællen* = *purpureus*. Vgl. in dieser bedeutung auch *felle* L. Prf. 9, 2.

II. Umlaut von *o*.

Ueber die bedingungen dieses umlauts s. S. § 93 anm.; der *i*-umlaut des (analogisch wieder eingeführten) *o* ist *e*: *exin* II, 14. 15; *mérne* I, 43; *gibêlde*? 188, 3; vgl. Skeat VIII, anm. 8.

Ueber das lehnwort *celmertmonn* X, 12. 13; s. L. § 13 note.

III. Umlaut von *u*.

Der *i*-umlaut des westgerm. *u*, an dessen stelle vor *a* der folgesilbe *o* getreten ist, S. § 93 anm., ist *y*: *byrig* Prf. 2, 1; *bebycgendo* II, 14; *bydle* IX, 31; *bydno* II, 6; *bybyrge* XIX, 40; *gebyreð* II, 4 rd.; *gebyrelico* IV, 9; *cyninge* Prf. 4, 15; *cynig* I, 49; *cynn* XI, 48; *gecnyht* XI, 44: *cymeð* I, 30; opt. *cyme* Prf. 5, 6 (s. Kluge, P. G. § 166; *y* auch in 1. sg. und den pl. des praes. ind. eingedrungen; s. unter stammbildung st. vb. IV); *dynt* XVIII, 22; *fyrhto* VII, 13; *fylgendo* Prf. 3, 8; *gefylde* Prf. 4, 15; *fyllnisse* I, 16; *ymbgyrde* XIII, 4; *forhycganne* Prf. 7, 12; *hyhtas* V, 45; *hyncgreð* VI, 35; *eftgemyndig* Prf. 7, 16; *genyht* VI, 7; *smyltnisse* VI, 16; *snyttro* 188, 11; *spyrdo* VI, 19; *onscynað* XIV, 27; *gestyredo* Prf. 6, 17; *synnum* Prf. 1, 7; *syndrige* II, 6; *syndrigo* X, 4 etc. (*y* Mt. Mk. L. J. zs. 23; daneben *ui, uy, wi, wy, u, uu* s. unten); *symbel* VII, 2. 14; *symbeldæge* XI, 56; *getrymeð* Prf. 4, 3; *getryccað* XVI, 33; *ðyrsteð* IV, 14; *ðyrnenne* XIX, 5; *giðyngo* 188, 11; *wyrd* Prf. 5, 10; *towyrpnisse* VII, 35; *wyrtcynn* XII, 3; *gewyrces* Prf. 3, 3; *gewyrca* Prf. 4, 15 etc.; s. S. § 164, 2; *yflo* Prf. 4, 11; *ymb* 48 mal; *ym* Prf. 3, 13; *ofergylded* 188, 5.

Ueber *y* in *scryngcara* V, 3 vgl. Bülbring, E. St. XXVII, 84.

Die von Sievers, Beitr. XVI, 236 gegebene erklärung des *y* in *dyde* IV, 29; VII, 21; XIII, 12 etc. (daneben formen mit *ē* s. unter *ā* sowie unter verba auf *-mi*) und *styd* VI, 10; X, 40 stösst auf schwierigkeiten, da das germ. in der reduplikation stets echtes *ĕ* aufweist und die *ei̯*/*oi̯*-stämme nie schwundstufige wurzelsilbe hatten, vgl. Kluge, P. G. § 102, p. 402;

ui für *y* findet sich geschrieben in *suindriga* Prf. 2, 5 (Mt. Mk. L. J. zs. *ui* 8, *swindrigum* Mt. Prf. 4, 1; *swyndria* Mk. XIV, 19; *s*[u]*yndriga* Mt. IX, 1; *suyndriga* L. Prf. 3, 7 — bloss *u* (*uu*) für *ui*? — *suundor* VII, 18; *sundur* XVI, 32 (Mt. Mk. L. J. zs. 4); *fuilgendo* XI, 31;

i begegnet bei *drihten* Prf. 1, 9; 3, 8; 4, 6 etc.; vgl. Bül-

bring, Anglia, Beibl. X, 7; *gifillid* XIX, 28; *getri(m)að* Prf. 7, 17; *birilum* II, 5; *bisen* XIII, 15;

e findet sich in *endebrednisse* Prf. 2, 4; 8, 1; s. L. § 27, 2; Zeuner § 30; S. § 180; *ondesne* XIX, 38 = ws. *ondrysne*?

Lehnworte: *cyrtel, cyrtil* XIX, 23; *mynetro* II, 14; *pytt* IV, 11; *gescyrte* Prf. 3, 12.

IV. Der umlaut von *ō*.

Westgerm. *ō* hat als umlaut *oe*: *boec* Prf. 1, 13; *bôec* XX, 30; *eftgeboetad* III, 4; *bloedsade* VIII, 48; *bróema, bóecere* XIX, 37 rd., *doeg* Prf. 1, 14, *sunnedoeg* Prf. 4, 9; s. S. § 288 anm. 1; § 289 anm. 2; *doema* Prf. 3, 15; *gedroefedo* Prf. 6, 1; *foerde* VIII, 1; *foedendo* Prf. 8, 11; *foed* XXI, 15; *foêd* XXI, 16; *foet* Prf. 6, 11; *foêt* XI, 2; *gefoerum* XI, 16; *gefroefrende* XI, 19; *gloedum* XVIII, 18; *gloêdi* XXI, 9; *ingemoetet* Prf. 2, 3; *gemôete* XIX, 4; *gemoêt* XIX, 6; *oeðle* IV, 44; *oeðilualdl* 188, 12; *giroefa* XVIII, 28; *groêfa* XIX, 4. 38; *soecað* I, 38; *smoeðe* XIX, 23; *auoedeð* X, 20; *uoepende* XI, 33; *woerig* IV, 6; *uoestern* Prf. 3, 5; I, 23;

e kommt vor in *bledtsigas* XIII, 13 (wohl verkürzt); *Eðil-uald* 188, 2; *gerefa* XIX, 22 s. oben; *hel* XIII, 18, s. S. § 222, 2.

Lehnworte: *oferglôesade* 188, 7; hierher zu stellen ist auch *floege* VI, 22 (= "*naviculum*"; Hilmer p. 30 verzeichnet sonderbarer weise "*musca*" gegenüber dem lemma des textes), das offenbar ein nordisches lehnwort ist: **flaujom* > isl. *fley,* norw. *fløy,* dän. **flö* (s. Noreen p. 304) findet sich in der bedeutung "*navigium*" Heilagramanna sögur udgivne af C. R. Unger, Kristiania 1877: II, 425, 6; 430, 17; 447, 6; Fornmanna sögur Kjøbenhavn 1825—35: VIII, 209, 16; 211, 9 (nach Joh. Fritzner: Ordbog over det gamle norske sprog, Kristiania 1886). Mit der erhaltung des intervokalischen *j* stellt sich das wort zu *cēga* u. a.; das umgelautete *oe* entspricht einem *ō* in *brydlopum* Prf. 1, 3; *ora* 188, 9; s. unter *ō* § 9; S. § 26 anm.; vgl. auch Whitney, C.D. unter *fly-boat.*

oe ist auch der umlaut des vor nasal zu *ō* gewordenen westgerm. *ā*; s. S. § 68 anm. 2; *uoenas* XVI, 2; *woende* Prf. 8, 4 etc.; *gecuoemo* VIII, 29; *woen* IV, 10; daneben *wênde* XX, 15; *wenes* Mt. XVIII, 1.

Ueber den *i*-umlaut des westg. *ǣ* = angl. *ē* s. unter *ā* § 6.

V. Der umlaut von *ū*.

ū wird durch folgendes *i* zu *ȳ* umgelautet: *bryd(lopum)*

Prf. 1. 3; *bryd(guma)* Prf. 4, 1; *gebyde* I, 14; S. § 416 anm. 11d; *gedrygde* XI, 2; *dryga* XIII, 5; *giðryde* 188, 3, vgl. auch S. § 117 anm. 1; § 408 anm. 18; *untynde* Prf. 5, 10; *fyr* XV, 6; s. K. L. p. 75.

Ebenso ist *ȳ* der umlaut des nach ausfall des nasals vor stimmlosem reibelaut zu *ū* gelängten westgerm. *u*: *cyðnisse* Prf. 1, 4; *cyðig* Prf. 6, 2; *cyðling* XVIII, 26 etc.

VI. Der umlaut von *ai*.

Westgerm. *ai* (= ae. *ā*) hat zum umlaut *ǣ*: *ær* Prf. 3, 3; *æ* I, 17; *ǣ* XII, 34; *ænigmonn* I, 18; *clæn* Prf. 3, 14; *dæl* IX, 23; *dǣlo* XIX, 23; *gebræded* XIX, 13; *hæmdum* Prf. 1, 3; *hædna* VII, 35; *haele* Prf. 3, 15; *hælend* Prf. 4, 1; *lædende* Prf. 3, 6; *læres* Prf. 2, 6; *gelæfdon* VI, 12; *læððo* XV, 18; *mæ* VII, 31; *gimænelice* 188, 2; *ræco* XIII, 26; *sæ* Prf. 4, 16; *gestæna* VIII, 5; *scænas* XIX, 36; *tuæm* Prf. 3, 8; *ðæm* dat. pl. Prf. 1, 8; *wræððo* Prf. 4, 3; *ælc* II. 10; *æniht* VI, 63; *næniht* I, 3; s. S. § 100 anm. 3;

e stets in *eghuelc* III, 8. 15 etc. (nur *æghuelc* Mk. XIV, 19; *æghuoelcum* L. Prf. 2, 9); S. § 100 anm. 3; § 347 anm. 2. 3; *enne* Prf. 5, 3; 6, 10 etc. (*ænne* nur Mt. Prf. 14, 14); *geneolecde* Prf. 4, 14; II, 13 (*geneolicde* Prf. 3, 12 wohl mit anlehnung an die bildungssilbe *-lic*). In den beiden letzten silben ist verkürzung eingetreten, vgl. S. § 324 anm. 1; *erendureca* IX, 7, s. unter *ā* § 6.

Lehnworte: *cæsares* XIX, 12 (*æ* bei Mt. Mk. L. J. zs. 7); *caser* XIX, 12. 15 (*a* bei Mt. Mk. L. J. zs. 16), vgl. Pogatscher § 199); *ðræl* VIII, 34; *ðrael* Prf. 5, 16, s. Kluge, NSt. § 18.

Umlaut von alte. *ā* liegt auch vor in *æfra* I, 18; *næfra* XIX, 41, wenn die etymologie *ā in feore* richtig ist.

VII. Der umlaut von *au*.

Als umlaut des aus westgerm. *au* entstandenen alte. *ēa* erscheint *ē*: *gebēcnade* XIII, 24; *gebegdum* XIX, 30; *gedeðet* XII, 33; *degelnise* Prf. 3, 14; *degle* VII, 4; (nach S. § 128, 3 kann auch die umlautlose form mit suffix *-olo* zu grunde liegen, dann ist palatalumlaut anzunehmen); *cependo* Prf. 3, 12; *gehenað* VIII, 10; *hera* XII, 26; *gehērdon* XIV, 24; *hefid-* (*ponna*) XIX, 17 (s. unter vokalwechsel); *hreme* XI, 31; *hrēmende* XX, 11; *gelefanne* Prf. 4, 2; *gelēfæ* XVII, 20; *leðrede* XI, 2; *ned-* (*ðærf*) Prf. 3, 12; *neteno* IV, 12; *receles* XIX, 39; *fiftenum* XI, 18 (aus *-ea-* s. unter kontraktionen); *gesēne* Prf. 3, 11, s. S. § 222; vielleicht ist als

grundform statt **sahnia* vielmehr **sa(g)wnia* anzusetzen; *togêcde* Prf. 5, 13.

æ findet sich bei *cæpinces* II, 16: *gehæne* VIII, 6; *gehænas* VIII, 10 (in allen anderen formen *e* s. oben).

Für *ē* vor palatalen konsonanten ist oft *ei* geschrieben, vgl. north. diphthonge § 14. So stets bei *ceiga*: *ceigeð* Prf. 4, 12; 6, 12; *ceigde* XI, 28; XVIII, 33 etc.; *heig* VI, 10; *deigelnise* VII, 4; *deigle* XIX, 38.

VIII. Umlaut von *eu*.

Das im westgerm. vor *i, j* der folgenden silbe aus *eu* entwickelte *iu* erscheint weiter umgelautet zu *io* (*geliornisse* Prf. 1, 14; *oferliorœs* V, 24; s. § 18 d); *lioda* Prf. 4, 5; *niua* XIII, 34 (zur schreibung vgl. unter *w*-einfluss); *ðiostrum* Prf. 1, 7; *diorwyrðe* XII, 3.

§ 18. Der *u*- und *o/a*-umlaut.

Der *u*- und *o/a*-umlaut erstreckt sich auf die vokale *e, i* und ist bei diesen regelmässiger durchgeführt als im ws. Seine geltung ist eine verschiedene, je nachdem die umlautswirkung von einer ableitungs- oder einer flexionssilbe ausgeht. Namentlich soweit er von *o/a,* das meist flexionssilben angehört, erzeugt wird, erfährt er durch ausgleichungen vielfach störung.

Gewöhnlich tritt der umlaut nur vor einfachem konsonanten ein, doch findet er sich vereinzelt auch vor konsonantgruppen, s. unten, vgl. S. §§ 101—107; 160.

a) *e* > *eo* durch ein ursprüngliches *u* der ableitungssilbe, auch wenn sich dessen qualität geändert hat oder später synkope eingetreten ist: *heofun* I, 51; *heofoncund* VI, 31 rd.; *heofnum* Prf. 4, 18; 6, 18; *seofanum* Prf. 8, 9; *seofunda* IV, 52.

ea begegnet in *compuearod* XVIII, 12 (neben *uorud* XVIII, 3, s. unter *w*-einfluss); s. S. § 150 anm. 1.

b) *e* > *eo* durch ein ursprüngliches *u* der flexionssilbe: *feolo* VI, 11; XI, 47 (*fealo* L. XII, 48); *bigeonda* XIX, 18, s. Bülbring, Anglia, Beibl. IX, 99 — hier wirkt der umlaut über eine konsonantengruppe hinweg —; *heono* I, 29. 36 etc.;

ea weist auf *geafa* Prf. 3, 4; IV, 10; XVI, 2; daneben ohne umlaut *gefo* I, 17; *spearum* XVIII, 3, wenn nicht *spearcum* zu lesen ist, s. Cook; *begeande* VI, 25.

o/a-umlaut liegt vor bei *gebeara* XVI, 12; daneben imp. pl.

berað XXI, 10; *eatas* XXI, 12; *eattanne* VI, 52; daneben *ettas* L. V, 30; *ettanne* Mk. V, 37; *ongeattas* Prf. 5, 14; *begeatta* Prf. 7, 11; *ongeatas* X, 14 — hier findet sich keine umlautlose form daneben; *ðageana* II, 10; *geane* IV, 35; *ðageone* XI, 30.

Schliesslich gehört hierher auch noch *sealla* XIII, 11 (*seallað* L. XXI, 12) etc., wo, wie schon Lind. § 9, I, 2b vermutete und Bülbring, Anglia, Beibl. IX, 96; E.st. XXVII, 87 näher ausgeführt hat, nicht brechung des *a* vor *ll* < *lj*, sondern sekundärer *o/a*-umlaut des *ę* stattgefunden hat, die gleiche entwickelung zeigt sich in *gecearredo* VII, 53, wo *ea* in ähnlicher weise eingeschleppt wurde wie bei *sealdes* XVII, 4. 11, s. § 16, 2; vielleicht auch *geondsuearade* II, 19; V, 11; *geondsuearede* XVIII, 23; vgl. S. § 416 anm. 13c.

c) *i* > *io* durch ein ursprüngliches *u* der ableitungssilbe: *cliopade* VII, 37; *gelionade* XIII, 12 (daneben *gehlinade* L. XXII, 14); *gismioðade* 188, 4; *ðiosue* IV, 12, vgl. S. § 105 anm. 8.

d) *i* > *io* durch ein ursprüngliches *u* der flexionssilbe: *geuriotto* Prf. 4, 12; *wriotto* V, 39 (daneben *writto* Mk. XIV, 19; *wuritta* Mt. Prf. 1, 2); *scioppo* VI, 23. 24 (daneben *scipo* Mk. IV, 36); *liofo* VI, 57; XIV, 19; *flioton* IX, 22; *fordriofon* IX, 34 (daneben *fordrifon* Mt. VII, 22); *gegrioppo* VII, 32.

o/a-umlaut liegt vor in *hiona* II, 16; XIV, 31; XIX, 18; *hiora* III, 19; VII, 53; *clioppað* I, 15; *cliopendes* Prf. 3, 5; I, 23, s. S. § 370; hier niemals formen ohne umlaut; *underniomane* Prf. 8, 2; *genioma* X, 29; imp. pl. *niomað* XI, 39; daneben ind. pl. *nimað* XX, 23; *niomende* II, 6; *wriottana* Prf. 2, 4; *gegrioppa* VII, 44; *hrioppað* IV, 36 (*ĭ* im alten ablaut zu *ę̄* vgl. *brukan, lukan*); hierher wohl auch *geliornisse* Prf. 1, 14; *oferlioræs* V, 24; vgl. S. § 382 anm. 3; § 384 anm. 3; *giosterdoeg* IV, 52, s. S. § 160, 3; hier wirkt der umlaut über eine konsonantengruppe hinweg.

ia begegnet in *gegiauað* Prf. 7, 6; vgl. S. § 416 anm. 14b;

ea in *neaðan* VIII, 23; *heana* VII, 3;

eo in *heona* XVIII, 36; *oferleorað* Prf. 4, 10; *oferleora* XIII, 1, s. oben zu *geliornisse*.

Hierher sind auch zu stellen *seulfres* 188, 9. 10; und mit accentverschiebung und schwund des *i* *suulfre* 188, 5; *sonuuald* VI, 31 rd.; *soððа* VI, 16; XI, 7 etc.; vgl. Bülbring, Anglia, Beibl. IX, 95; E. St. XXVII, 88.

§ 19. Sog. palatalumlaut.

Ueber diese erscheinung ist von Bülbring, Anglia, Beibl. VII. IX. pass. X 1—12 eingehend gehandelt worden. Dieser unterscheidet zwischen einer eigentlichen palatalisierung gewisser vokale und diphthonge vor *ht, hs, hþ,* wenn darauf nicht unmittelbar ein vokal velarer art folgt und einer monophthongierung derselben laute, für die er a.a.o. X, 3 fussnote den namen "ebnung" vorschlägt. Doch lässt sich diese scheidung in unserem denkmal kaum durchführen, da einmal das material nicht reichhaltig genug vorliegt, andrerseits in den flexionen weitgehende analogische verschiebungen zwischen velaren und palatalen (endungs-)vokalen eingetreten sind, sodass ich es vorziehe, die einzelnen belege nach der von Sievers §§ 161—165 gegebenen einteilung anzuordnen.

I. *ea* wird zu *æ* vereinfacht vor *h, ht, x* (= *hs*): *gesæh* I, 18. 32. 34. 50 etc.; *gesaeh* I, 48; *æhtuu* Prf. 8, 6; *æhtu* 188, 9; *æhtuo* XX, 26; *tæherende* XI, 35; *mæht* Prf. 6, 5; I, 12 etc.; *mæhte* IX, 33; XI. 37; *mæhtun* Prf. 5, 5; *mæhton* VIII, 6; XII, 39; *fæx* XI, 2.

Vor *hs* findet sich einmal *e* in *auexe* III, 30; doch haben hier Mt. Mk. L. stets *æ*.

Das *e* in *embeht,* neben dem wohl *i,* aber nie *æ* belegt ist (s. L. § 18, 2) gehört kaum hierher; es ist vielmehr sekundärer suffixablaut *o* : *e* anzunehmen, wodurch sich auch der *i*-umlaut der ersten silbe erklärt (neben *ambeht* XXI, 23); *e* ist dann eine abschwächung aus *i* in minderbetonter silbe.

ea vor *rc* erscheint als *e*: (*forueard*)- *mercunga* Prf. 3, 1 (ws. *mearcung*); *gemercade* III, 33.

II. *ēa* wird vor *h, c, g* zu *ē*: *heh* IV, 11; *hehstald* Prf. 1, 2. 5 etc.; *becon* Prf. 1, 7; IV, 54; *beceno* IV, 48; VI, 2. 26; *gebrecon* VI. 26; *gebrêcon* VI, 58 (mit einschleppung des singularvokals in den plural praet.); *gebrêicon* VI, 31, s. § 14; *lecuord* Prf. 8, 4; *lehtun* XVIII, 1; *sigbeg* XIX, 2; *fromgebeg* V, 13; *gebêg* XX, 5; *ego* IV, 35; *êgum* XII, 40.

æ kommt vor in *geflæh* Prf. 4, 15 (daneben *gefleh* Mt. Prf. 16, 4); überwiegend bei *æc* Prf. 3, 5; 7, 5; *ǣc* XII, 10; XIV, 27 etc.; *eæc* VII, 47; *ecæ* IX, 27 (für *eæc*?); *eǣc* XII, 2; XIII, 9 (*æ, ǣ, eæ, eǣ* Mt. Mk. L. J. zs. 115; *ec* XVI, 3; XIX, 6; *êc* XIII, 34;

XVII, 14. 16. 19. 26 etc.; *e, ê* (*eê*) Mt. Mk. L. J. z. 54); daneben auch *eac* Prf. 1, 11; III, 23; XI, 5. 48, s. S. § 163.

Im wechsel mit *a* findet sich *æ* bei *ðæh* VIII, 16; X, 38; *ðæch* IV, 2 etc.; *ðah* VIII, 14 (Mt. V, 29; XVI, 26; Mk. IX, 50; L. XVIII, 4); auch einmal *ðeah* Mk. III, 26. Bei den letzten beiden formen nimmt Bülbring, Anglia, Beibl. IX, 100 verkürzung an.

Ist *æ* in *ofgæt* II, 15 vielleicht nach S. § 108 zu beurteilen? vgl. auch § 12.

III. *eo* wird vor *h, x* (= *hs*), *ht* und *rc, rh* sowie *c, g* zu *e*: *gesch* (imp.) I, 46; XI, 34; XX, 27 (*gesægh* VII, 52; *gesih* Mk. I, 44; XIII, 1 ist eine analogische bildung nach der 2. 3. sg. ind. praes.); *feh* 188, 5; *sex* Prf. 6, 11; II, 6. 20; XII, 1; *reht* VI, 32; *fehta* XVIII, 36; *uerc* VI, 29: *uerco* VI, 28; VIII, 41 (sonst mit *oe* s. unter *w*-einfluss; über *wærc* Prf. 1, 6; s. Bülbring, Anglia, Beibl. IX, 73 fussnote); *berhtne* XII, 28; *berhtnade* XII, 28; *gebrehtnis* Prf. 6, 15; *gebrehtnige* Prf. 6, 17; *ðerh* Prf. 1, 12; 2, 5 etc. (einmal *ðorh* XIX, 34), das wohl nicht wie bei Lind. § 11 III mit *ŏ*-stufe, sondern mit rücksicht auf got. *þaírh* vielmehr mit *e*-stufe im gegensatze zur ws. schwundstufigen bildung anzusetzen ist; *crendureca* IX, 7; *recone* V, 9; XI, 31; *spreco* IV, 26; lehnwort *regles* Prf. 1, 12; vgl. S. § 164 anm. 2.

æ findet sich in *cnæht* VI, 9; XVI, 21; *cnæhtas* XXI, 5; vgl. S. § 164 anm. 1; Bülbring, Anglia, Beibl. IX, 72. 73; X, 1.

IV. *ēo* vor *h, ht* wird zu *ē*: *neh* III, 23 (< angl. **nēoh* = ws. *nēah* vgl. *geneolicde* § 16, 3), *fle/as* X, 5 (mit rücksicht auf *fliið* X, 12. 13 s. unten ist wohl so zu trennen; vgl. auch unter kontraktionen); *leht* Prf. 1, 6; 5, 10 etc.

Eine palatalisierende wirkung ist vielleicht auch ausgegangen von *-st* in *brest* XXI, 20; doch vgl. § 13.

V. *io* wird vor *h, ht, hð, rc, rg, g, c* zu *i*: *betuih* Prf. 3, 10; *bituien* IV, 33; XIII, 22; S. § 165 anm. 2; *næniht* I, 3; *sighðana* Prf. 1, 11; *wircanne* II, 4 rd.; *wircað* II, 5; *geuirce, uircas* III, 2; S. § 164, 2; *gebirgeð* VIII, 52; *tuiggum* Prf. 6, 12; *tuiggo* XV, 5; *sticadun* XIX, 37; *ofstigon* VI, 16.

e findet sich bei *rehtas* I, 23; *gewerco* VI, 28 wohl in anlehnung an das adj. bezw. subst.; vgl. S. § 164, 2 anm. 4; ebs. *ingeberigde* II, 9, wo, wie unmittelbar danebenstehendes *ingebarg*

beweist, wohl vermischung mit dem st. vb. III *bergan* (= ws. *beorgan*) stattgefunden hat.

VI. *īo* wird vor *h*, *x* (= *hs*), *ht* zu *ī*: *fliið*. X, 12; s. auch kontraktionen; *lixende* V, 35; *inlichtade* Prf. 6, 1; *inlihteð* I, 9.

Bei frühzeitigem ausfall des *h* vor (stimmhaftem) konsonanten unterbleibt die vereinfachung: *heannissum* VIII, 23; *geneolecde* Prf. 4, 14; *eorodmonna* XVIII, 12 rd.; vgl. § 16, 3.

§ 20. Die einflüsse des *w*.

Unter dem einflusse eines vorausgehenden *w* wird oft:

I. *ë* zu *oe*: *cuoeðo* IV, 35; VI, 47 etc.; *cuoeðestu* I, 22; *cuoeðas* IV, 35; VIII, 54; *gecuoeden* Prf. 4. 1; *cuoedendo* Prf. 4, 5 (*cuoæðað* L. VI, 26; varianten der orthographie s. bei Paul, Beitr. VI, 38; formen mit *e*, *æ*, *o* s. unter stammbildung der st. vb.); *uoeg* Prf. 7, 4; XIV, 6; *huoelc* XI, 9 (*huelc*)- *huoegu* I, 46; *eghuoelc* XI, 26; *suoester* XI, 1; *suuoeðles* XI, 44; *geuoefen* XIX, 23; *uoerc* Prf. 3, 16; IX, 3 — hier hat offenbar der *w*-einfluss nach dem eintritt des palatalumlautes raum gewonnen.

II. *ę* zu *oe*: *auoecce* Prf. 6, 9; *auoecco* VI, 54; *uoel* V, 4; *cuoellanne* V, 18; *auoergado* VII, 49; *owoerigdon* IX, 28; *ymbuoende* XX, 14; *tuoelfum* Prf. 5, 3.

III. *ē* (= ws. *ǣ*) zu *ōe*: *cuoedon* I, 22; *cuôedon* XIX, 6; *uoeron* Prf. 6, 1; XV, 27; *woere* Prf. 1, 6; 3, 3. 16; *uoero* XI, 19; XIX, 31; *huoer* XI, 32 (vgl. § 6); *uoedo* XIII, 4; *woepnum* XVIII, 3.

IV. *æ* zu *oe*: *cuoeð* Prf. 3, 14; III, 7; *cuoæð* Prf. 5, 11; 7, 12; XI, 11. 51 (*coeð* XI, 40; XVIII, 37; mit verlust des *w*, z. orthogr. s. oben); *huoeðer* VII, 41; *huoeðre* Prf. 2, 4.

In *auoehte* Prf. 4, 10; 6, 8 ist aus *ea* vor *ht* vereinfachtes *æ* dem *w*-einfluss unterlegen; vgl. S. § 162 anm. 3.

V. *eo* (aus brechung oder *u*-, *o*/*a*-umlaut) zu *o* (über das verhalten der einzeldialekte s. Sievers, Beitr. XXII, 255. 56): *cuoðað* Prf. 4, 20 (bei diesem vb. sonst gewöhnlich *oe* direkt aus *ë* entwickelt, s. I); dagegen stets *wosa* I, 12; *uôsa* XX, 27; *uosað* XVI, 4 (diese eigentümliche doppelheit erklärt sich wohl daraus, dass bei *cuoeða* die formen mit altem *ë* in der mehrzahl sind und die übrigen, denen lautgesetzlich *wo* (< *w* + *eo* durch *o*/*a*-umlaut) zukam, in ihrer lautgebung beeinflusst haben, während neben dem regelrecht mit *o*/*a*-umlaut gebildeten inf., *uosa* (< **weosan*) keine anderen formen stehen, wo unumgelautetes

ĕ direkt zu *oe* hätte werden können); *uorpo* VI, 37; *uorulde* IX, 32; *uorud* XVIII, 3; *suuord* XVIII, 10; *suôrd* XVIII, 11; *uôrðe* XVIII, 15; S. § 72; *geworðad* Prf. 6, 2; *worðe* Prf. 6, 12; *huothuogu* IV, 33.

VI. *ea* zu *a*; vgl. S. § 160 anm. 2: *warð* (praet.) Prf. 2, 2; *awarp* Prf. 3, 12; *geonduarde, geonduardon* X, 33. 34; *duruuardæ* XVIII, 16; *uarðe* (subst.) XXI, 4); hierher gehört auch *farma* (ws. *feorm*) Prf. 6, 19; XIII, 2. 4 (*færmo* XXI, 20; *a* Mt. Mk. L. J. zs. 13; *æ* 10); vgl. *fattro* Mk. V, 4; *farra* L. XXIII, 49; s. L. § 13, 3.

VII. *io* aus brechung oder *u-, o/a*-umlaut zu *u*: *uutetlice* Prf. 3, 6; gewöhnlich *uut'*; *uuton* III, 2; *su"opa* II, 15 (für *swupa*?); *wuducynn* XIII, 3.

Bei hinzutretendem *i*-umlaut entwickelt sich *wu* weiter zu *wy*; S. § 156, 4: *arwyrðe* Prf. 4, 10; *wyrse* V, 14; *wurresta, uirresta* II, 10 u. rd.; vgl. S. § 72 anm.

VIII. Die gruppen *ĕow* und *ĭow* werden oft zu *ew* (*eo, eu*) und *iw* (*io, iu*) vereinfacht, vielleicht nur graphisch verkürzt; S. § 156, 5 anm. 5: *feuor* XI, 17; *feuoer* XIX, 23; *feoer* (*doger*) XI, 39; *feuero* IV, 35; *feortig* II, 20 (daneben *feouer* 188, 10); *treum* XIX, 39; *getrewað* XVI, 33; *euunge* VII, 10; X, 24; *æd-, eude* V, 20 (über *eawunga, eawan* s. unter *w*); *niua* Prf. 1, 10; *niuæs* Prf. 6, 5; *niunge* III, 3; *iuerro* IV, 35; *iure* Prf. 5, 12; *iuih* Prf. 5, 15; *giues* IV, 9; *giuað* XVI, 24. 26; *gewigende* Prf. 6, 17 (*gcwigende*? s. Skeat's text p. 6 anm. 1); *diul* VII, 20 (*diwle* Mt. XXV, 41; L. XIII, 32; daneben *diubul, diowlas* etc. s. unter kontraktionen).

Bemerkung. *w* schwand, indem es folgendes *i* zu *y* verdumpfte in *nyste* I, 31. 33; *nyston* X, 5 etc.

§ 21. Wirkung vorausgehender palatale.

I. Anlautendes ursprüngliches *j* (geschrieben stets *g* ausser in eigennamen) unterscheidet sich in seiner einwirkung auf folgende vokale mehrfach vom ws. status. So erscheint für ws. *ge* (= *ihr*) meist *gie* Prf. 4, 16; 5, 13 (*giæ* L. XI, 42; *ie* Mt. Mk. L. J. zs. 685); *ge* IV, 21; VIII, 36; *gê* XIX, 36; XX, 23; *gee* III, 12 (im ganzen nur 192; *gœ* Mk. XIV, 42; dagegen für ws. *giet* erscheint *get* Prf. 5, 5; II, 4; III, 24 etc.; *gett* XII, 35; XIV, 19; XVI, 12; daneben *gæt* VII, 33; für ws. *giu, geo* erscheint

gee IV, 35; *gêe* XIV, 19; *geê* XVI, 16 etc.; *gi*? XVI, 32 rd. (*giee* Mk. XV, 44).

u ist diphthongiert zu *iu* in *giungra* XXI, 18 (daneben *giugesta* L. XXII, 26; *ging* Mk. XIV, 51).

Gegenüber ws. *gēar* erscheint *geres* XI, 49; XVIII, 13; *gerc* V, 5; wo sich vielleicht urangl. *ē* unverändert erhalten hat; doch s. S. § 157 anm. 1.

II. Nach *g′, c′* wird *æ* (= westgerm. *a*) zu *ea* diphthongiert, doch finden sich daneben auch häufig formen mit unverändertem vokal. Für *ea* tritt oft die schreibung *eæ* ein: *ongeægn* Prf. 6, 10 (vgl. auch § 17, I); *ongeat* I, 10; IV, 1; *aedgeadre* XXI, 2; *ædgeadre* XXI, 13; *gegeadredon* Prf. 6, 10 (*ætgæðre* XX, 4; Bülbring, Anglia, Beibl. IX, 76/77 nimmt bei diesem wort *u*-umlaut an und zwar durch folgende wechselwirkung zwischen adverbium und verbum: **gædyri* — **gadurōjan* : > **gædyri* — **gædurōjan* (mit analogischem *æ*) > **gædyri* — **geadurōjan* (mit *u*-umlaut des *æ* zu *ea*) > *geadrian* — *geadre* (mit analogischem *ea*). Einmal sind solche analogische beeinflussungen zwischen zwei verschiedenen grammatischen kategorien doch etwas unwahrscheinlich (vgl. nhd. *ich se(h)e, er sie(h)t*, aber *gesicht*); dann bleiben *ongeægn, ongeat* u. a. immerhin daneben bestehen.)

Als lehnwort gehört hierher: *ceastra* XI, 1; XIX, 20 (*cæstre* IV, 5; *ea* Mt. Mk. L. J. zs. 75; *æ* 2).

III. Nach *sc′* wird folgender vokal häufig diphthongiert: *æ* zu *ea*: *scealde* IX, 22; *morsceaðe* XVIII, 40; *frumsceaft* Prf. 1, 12; *sceaðana, sceæððana* XX, 25.

ā (= westgerm. *ai*) zu *ēa*: *asceadan* Prf. 8, 1; *sceæð* XVIII, 11.

ō zu *ēo*: *sceoea* L. III, 16; *sceoe* L. X, 4; *gesceoe* Mt. III, 11; aber *scoes* I, 27; *scoe* Mk. I, 7.

Eigentümlich ist das verhalten von *ē* (= ws. *ǣ*), bei dem nach *g, c* eine diphthongierung im allgemeinen nicht vorkommt; hier stehen sich gegenüber: *sceacere* X, 1; vgl. S. § 157, 2; andrerseits *scîp* X, 3. 4. 12. 16; *scîpo* X, 3; *scip* X, 4, 8; *scipo* Prf. 8, 11; II, 14. 15 etc.; s. Bülbring, Beibl. IX, 98.

V. Regelmässige diphthongierung zeigt *geongan, geong*: *geonga* XI, 16; *geong* Prf. 4, 9; *geongende* I, 36; *geonge* VII, 33; *forð-geong* 188, 11 etc.; einmal *giungo* VIII, 21.

VI. *ë* erleidet keine diphthongierung; doch scheint ihr *ę*

zu unterliegen in *begicnda* III, 26; s. Bülbring, Beibl. IX, 99. Vielleicht gehören hierher auch die *i*-formen im sing. und praes. von *sealla*: *silo* X, 28; *silið* XVII, 2; XXI, 13 etc., wo unter der palatalisierenden wirkung des *s ę* zu *i̯e* und mit accentverschiebung *i* wurde; s. Bülbring, Beibl. IX, 96; E. St. XXVII, 87, s. auch unter stammbildung schw. vb. I und vgl. Dieter II, p. 771/73.

Nach *sc* wurde *o* auch diphthongiert im lehnworte *gesceortade* II, 3.

§ 22. Hiatus und kontraktionen.

I. Ursprüngliches *ah* + vokal ergiebt meist *ēa* neben *a*(*a*): *gefea* I, 16. 17; III, 29 (< **gifaho* S. § 111, 2); *geslea* XVIII, 31; *ealond* Prf. 1, 11 (*colande* 188, 2, wohl mit assimilation an das folgende *o*); daneben *aðuah* IX, 7. 11 (imp. analogisch gebildet S. § 162 anm. 3; *geslaa* L. XVIII, 13; *geslâs* L. XXII, 49); auch *œ* findet sich: *slœ* Mt. XXIV, 49.

Ohne kontraktion erscheint *tœherende* XI. 35 (neben *tearum* L. VII, 38. 44); (germ. *hh*).

Eine eigentümliche bildung weisen die praesensformen einschliesslich infinitiv von **þwahan* auf: neben regelmässigem *ea* bezw. *a*(*a*) (nur *aðuah* IX, 7. 11 s. oben; *ðuah* Mt. VI, 17; *ðwas* Mt. XV, 2) erscheint weitaus häufiger *oa*: *aðoa* XIII, 8. 10. 14; L. VII, 38; *geðoas* XIII, 6; Mt. Mk. L. J. zs. 7.

Ausserdem kommt vor *geðuoa* L. VII, 38; *ðuoas* XIII, 8. Eine bloss graphische variante in der bezeichnung für *w* liegt wohl kaum vor; die formen erinnern in ihrer bildung an *hoa, foa, doa.*

II. Ursprüngliches *ē̆h* + gutturaler vokal erscheint fast durchgehend als *ēa*: *gefeande* Prf. 5, 11; *gefeas* III, 29; *gefeage* III, 14; *gesea* Prf. 6, 14; *geseað* I, 39. 51; *geseas* XIV, 19; *getea* XXI, 6; *fleas* X, 5; *hunteantig* XIX, 39 (dazu mit *i*-umlaut vielleicht *fiftenum* XI, 18; nach S. § 325, abs. 2); wegen *hêra* IV, 12 s. S. § 166, 3 anm. 3.

ēo kommt daneben vor bei *sueor* XVIII, 13; *geseom* IV, 19 (*gesium* XVI, 22 wohl nach analogie der 2. 3. sg.).

e + *u* ergiebt *ea* in *ðea* Prf. 5, 16 (*ðeas* Mt. Prf. 20, 13; 21, 8; *ðea* Mt. Prf. 21, 1); dagegen *eo* in *treo* XV, 2 rd.; *uintreo* XV, 1. 5; *palmtreo* XV, 4.

e + *e* wird *ē*: *ece* VI, 68; *êce* Prf. 4, 3; III, 15. 16. 36 (*ǣce* IV, 14; s. auch § 7); vgl. auch opt. *gesee* IV, 48.

III. *ĭh* + ursprünglich *i* ergiebt *ī*: *gesiið* Prf. 5, 17; 7, 5; *gesiist* I, 33; *fliið* X, 12. 13; vgl. S. §§ 110 anm. 1; 166, 2; 358, 2;

īh + gutturalem vokal ergiebt *ia* in *tuiaton* XIII, 22 (*tuiade* L. IX, 7);

io in *gebiotate* Prf. 7, 19; doch s. S. § 114 anm. 1;

i + *u* erscheint als *iu* und *io* sowie *ia* in *hiu* Prf. 8, 4; XX, 15; *hia* XX, 16 (*hio* Mt. IX, 21; Mk. XVI, 10; L. VIII, 50; XX, 32 (²); XXII, 56); *sio* IV, 23; V, 28; XII, 12; XVIII, 17; *ðio* Prf. 8, 2; IV, 52; *ðiu* I, 9; II, 1; IV, 53. *ea* hat meist *ðrea* II, 6 und rd.; *ðriu* Prf. 8, 9 (*ea* Mt. Mk. L. J. zs. 14; *ðrio* L. Prf. 7, 3; XII, 52 (²); XIII, 7. 21; *ðreo* XXI, 11; Mt. XVIII, 20; L. XI, 5;

i + *e* ergiebt *ie* und *e*: *sie* Prf. 3, 4. 14; 4, 1; 6, 4; *se* Prf. vb. subst. 3, 3; XII, 40.

In der behandlung von *ī* + gutturalvokal macht sich starkes schwanken bemerkbar:

io wechselt mit *eo* in *frio* Prf. 5, 15; *freo* VIII, 36; Mt. XVII, 26; *friond* III, 29; XIX, 12; *friondas* XV, 14. 15; *friondum* XV, 13 (*friond* L. XI, 5 etc.; *io* Mt. Mk. L. J. zs. 16); *freond* XI, 11 (*freondas* L. VII, 6; Mt. Mk. L. J. zs. 11); (nur *io* erscheint in *fiond* Mt. V, 25; XIII, 25. 28. 39);

ia wechselt mit *io, ie iu* in *friað* Mk. Prf. 3, 17; *friende* Mk. IX, 36; *gefriað* Prf. 5, 15; VIII, 32. 36; *gefriod* VIII, 33; *gefiað* VII, 7; XII, 25; XV, 23; *gefiadon* XV, 24; *gefiage* VII, 7 (vereinzelt auch hier *gefreod* L. Prf. 8, 9; XII, 58; *gefreonad* L. I, 74); in den lehnworten *diacones* I, 19; *diabule* VIII, 44; *diubul* Prf. 5, 3; *diobul* Prf. 5, 16 (*io* Mt. Mk. L. J. zs. 75; *iu* 3; *ia* 5; s. auch § 20, 8; vgl. L. § 64, 3).

IV. *ō* + vokal wird zu *ō*: *foanne* X, 39 rd.; *foendo* Prf. 4, 13; *onfoas* Prf. 3, 3; *ahoað* XIX, 6; *gehoa, hoanne* XIX, 10; *doam* Prf. 7, 6; *doe* XVII, 26; *doas* XIII, 15; *doa* Prf. 4, 15 etc.; *scoes* I, 27. Die endung ist hier überall analogisch wieder angetreten, vgl. S. § 110 anm. 1.

V. *ŭ* + vokal bleibt unverändert in *bues* I, 38; *londbuænd* Prf. 7, 9; gleitlaut stellt sich ein in *trugude* II, 24.

VI. *ў* + *i, e* verschmilzt zu *ȳ*: *giðryde* 188, 3.

VII. Zusammenstoss von unbetontem + betontem vokal wird durch elision des ersteren beseitigt; so des *e* bei *buta* Prf. 3, 14; *togêcde* Prf. 5, 13; *binna* XVIII, 15; *nis* VIII, 44;

geade IV, 51; *nam* I, 21; *gwurnun* IV, 51; nach verlust des anlautenden konsonanten bei *nyste* I, 31; *noht* Prf. 7, 9; *næniht* I, 3; *nallas* V, 40; *nastu* III, 8; *nutton* XVI, 3; *nabbað* II, 3; *næfdo* IX, 41 etc.; vgl. S. § 110 anm. 4.

§ 23. Schwankungen der quantität.

I. Auslautende vokale betonter einsilbiger wörter erscheinen als lang in: *nû* IV, 23; VIII, 4; *nuu* IV, 18; *nú* VIII, 52; *núu* VIII, 40; *nûu* XIII, 7; *nuû* XV, 22; *nê* VI, 24; *hê* XVI, 2; *geê* XVI, 16; *nô* XX, 5; *ðâ* XVIII, 18; *ðû* XVIII, 21; *uê* XIV, 5.

II. Neigung zur dehnung einsilbiger wörter auf einfachen konsonanten zeigt sich bei *uêg* XIV, 5; *sprǽc* XVI, 33; *mêc* XV, 25; *hîs* XVI, 17; *uêl* XVIII, 23; besonders bei den en- bezw. proklitischen partikeln: *ôn* VII, 2; XVIII, 20; 188, 4. 7; *ôndattað* XII, 42; *ôngeattas* XIV, 7; *ôngette* XVII, 23; *ônstiðade* XII, 40; XVI, 40; *ûndedo* III, 19; *ûntrymig* VI, 2; *ûnsib* VII, 43; *uuntrymig* XI, 6; *únberende* XV, 2 rd.; *ûnboht* XV, 25; *ûnruh* XIX, 23; *ûngelefen* XX, 27.

III. Dehnung vor nasal + konsonant: *blínd* IX, 24; *ofblîndade* XII, 40; *ênde* XIII, 1; *hônd* XIII, 9; *hónd* XX, 20; *hûnd* XVIII, 12; XXI, 8; *stôndende* XVIII, 16; *intîng* XIX, 4; *pûnda* XIX, 39; *gemônges* XIX, 39.

IV. Dehnungen vor *r* + konsonant: *uôrd* X, 21; *suôrd* XVIII, 11; *wôrðe* XVIII, 15 (*môt-sprêc*)- *êrn* XVIII, 28; *ðôrnum* XIX, 2; *uôrda* XIX, 13; *dureuêard* XVIII, 17; *gwurnun* IV, 51; vgl. § 29.

V. Vor *l* + konsonant findet sich nur *gefâlden* XX, 7.

VI. Seltener erscheinen kurze vokale vor einfachen konsonanten in zwei- und mehrsilbigen wörtern gedehnt: *fêder* XX, 17; *halscôde* XI, 44; *hrǽðe* XIII, 27; *uôsa* XX, 27; *lâdanne* IV, 7.

VII. Ausserdem findet sich dehnung bei *ênsæs* XVIII, 18; *bisuêððun* XIX, 40.

VIII. Als sicheres beispiel von kürzung kann wohl nur *bledtsigas* XIII, 13 (neben *bloedsade* VIII, 48, ws. *bletsian*) gelten; vielleicht bezeichnet die verdoppelung des nachfolgenden konsonanten verkürzung in *bruccað* VI, 56. 58; *gebrucceð* VI, 50; *gebrucces* VI, 51; *gebruccað* VI, 54; vgl. ne. *to shove* zu ae. *scūfan.* Allerdings spricht die ne. schreibung *brook* gegen eine derartige frühe verkürzung.

B) Die vokale der mittel- und endsilben.

Kapitel V. Vokalwechsel.

Eine aus idg. zeit ererbte abstufung der vokale tritt in gewissen suffixen zu tage (suffixablaut s. S. § 127 ff.); daneben begegnen jüngere vokalwechsel in denselben suffixen und besonders in den vorsilben sowie den schlussgliedern von kompositis.

§ 24. Suffixablaut und verwandtes.

I. In dem neutralen suffix *os, es* = ae. *-r-*.

o-stufe liegt vor in *doger* Prf. 6, 8; XI, 39; *lomb* Prf. 3, 6; I, 29. 36; *lombor* XXI, 15; *spere* XIX, 34; s. S. § 288 anm. 1; demgegenüber *e*-stufe in *doeg* Prf. 1, 14; I, 29. 35. 39 etc. (zu *uuldor* VIII, 54 s. Kluge, N.St.B. §§ 133. 141).

Jüngere wechsel dieses suffixes begegnen in *uuldor* I, 14; *uuldur* XVII, 22; *uulder* XI, 40; *ur* im komparativsuffix *-ōz- hrađur* XX, 4.

II. Vor *n* im suffix *-ono-, -eno-* (part. praet. st. vb.).

Die *e*-stufe scheint erhalten in *geđuœn* XIII, 10 (glossiert *locutus* in verwechselung mit *lotus*); *ahefen* XII, 32, wenn dies nicht nur eine analogiebildung nach dem praesens ist; vgl. *ahofen* L. XVIII, 14 nach dem praeteritum. Die schreibweise der formen *gedoen* VI, 6; *ahoen* XIX, 16. 20. 32. 41; *onfoen* Mt. XXIV, 40 giebt über ihren lautwert keinen aufschluss; wahrscheinlich aber ist *-o-en* zu lesen.

Jüngerer wechsel erscheint in *heofun* I, 51 gegen sonstiges *heofon*; *seofanum* Prf. 8, 9 gegen *seofon*; *linnin* XX, 5; *lînnen* XX, 6; *recune* IV, 27; *recone* V, 9.

Ueber den wechsel von sprossvokalen s. unter synkope.

III. Vor *l* im suffix *-olo-, -elo-*.

Von diesem suffixablaut ist betroffen das lehnwort *đœccille* Prf. 4, 12 etc.; s. auch § 1. 2 zu lat. *facula*.

Jüngerer wechsel liegt vor bei *degelnise* Prf. 3, 14; *engel* V, 4; XII, 29 gegen *deigilnisi* 187, 14; *birilum* II, 5; *micil* VI, 10; XII, 24; *lyttil* XII, 35; *Eđiluald* 188, 2; *cyrtil* XIX, 23 neben *cyrtel* ebd.

IV. Vor *r* im suffix *-oro-, -ero-*.

Jüngerer wechsel bei *suundor* VII, 18; *aldormonn* II, 9; *ođoro* VII, 12 gegen *aldur* Mt. Prf. 19, 3; *suundur* XX, 7; *sunder*

VIII, 6; *huidir* III, 8; *þidir* XIII, 36; *ðuner* XII, 29. — Ueber wechsel im suffix der verwandtschaftsnamen s. dort.

V. Im suffix *ig* bezw. *īg, -ag.*

Beide suffixe sind gemeinae. in *ig* zusammengefallen, doch die spuren einer alten stammabstufung zeigen sich noch im nebeinander von formen mit und ohne umlaut in der wurzelsilbe. So bei *monig* XII, 6; stets in den zusammensetzungeu *monigfald* Prf. 6, 15; XV, 8; *monigfaldlice* Prf. 7, 3; *monigfallice* Prf. 7, 18 (s. § 15, 1); neben zahlreich belegtem *menig, menigo.*

Beide formen im gleichen casus finden sich unmittelbar nebeneinander II, 12: *nemenigum, unmonigum.*

Bemerkung. Das ableitungs-*i* der schw. vb. II erscheint zu *e* geschwächt in *lytlege* III, 30.

VI. Im suffix *od, ed* bezw. *ɔd, ed.*

Die alte *e*-stufe mit *i*-umlaut scheint vorzuliegen in *hefid-(ponna)* XIX, 17 (vgl. ahd. *haubit*) neben gewöhnlichem *heafud.*

Jüngerer wechsel zeigt sich bei *heafut* XIII, 9; *heafud* Mk. XII, 4; *uorud* XVIII, 3; *uearod* XVIII, 12; *heafod* Mt. Prf. 19, 14; V, 18; *uutudlice* II, 2; *uutodlice* Mt. I, 18 rd.; *uutetlice* Prf. 3, 6 (gewöhnlich abgekürzt *uut'*).

Suffixablaut liegt wohl auch vor in *embihtade* XII, 2 gegen *ambeht* XXI, 23; s. § 19, I.

In den bisher behandelten suffixen zeigt das northumbrische die neigung, an die stelle von ws. *o, e* wieder die extremvokale *u, i* treten zu lassen, vgl. auch *byrginne* XII, 7.

VII. Die normalgestalt des ws. suffixes *nes*(*s*) s. Kluge, NStB. § 138 ist hier *nis*(*s*), *nis*(*s*)*e* (s. auch unter konsonantengemination): *nes*(*s*)*e* findet sich nur in *cyðnese* I, 7; *cyðnesse, witnese* I, 34; *ecnese* Prf. 7, 7; *onduveardnese* Prf. 4, 6; *smirineses* XII, 3; *geliorneses* II, 1; *uitnessa* III, 11.

VIII. Das suffix *-ung* hat vereinzelt die nebenform *-ing* (Kluge, N.St.B. § 159) in *hrining, ræcing* Prf. 7, 3; *racing* Prf. 8, 11; *inblawing* Prf. 8, 6; *foreæfterfylging* Prf. 7, 19; *cæpinces* II, 16 (über die schreibung s. unter gutturalen); *rouing* XXI, 8.

ong begegnet in *ebolsong* X, 33; *ebolsongas* X, 36 (*ebolsung* Mt. XII, 31; *-ung* Mt. Mk. L. J. zs. 5; *-ong* 6); vielleicht in anlehnung an *song.*

Ws. *mæstling* steht gegenüber *mæslen* II, 15; s. L. § 68, 2.

§ 25. Vorsilben.

I. *ge, gi.* Die normalform ist *ge,* daneben *gi* vereinzelt: *gibiddes* XV, 16; *giroefa* XVIII, 28; *gifyllid* XIX, 28; *gifillid* XIX, 28. 30. Von kapitel 20 an aber erscheint *gi* häufiger, um in kapitel 21 völlig zu überwiegen: *giarn* XX, 2; *giseni* XX, 20; *gicueden* XX, 24; *gifengon* XXI, 3; *giondueardon, gimôetas* XXI, 5. 6 etc.; s. vorwort u. Skeat's Pref. p. X.

Das *e* ist abgefallen vor folgendem vokal in *to gêcde* Prf. 5, 13; *geade* IV, 51; V, 9; *gwurnun* IV, 51; vor folgendem konsonant in *neglefað* VI, 64; *groefa* XVIII, 37; *greofa* XVIII, 33.

ge erscheint als *i* in *isægde* V, 15; als *e* in *neheburas* IX, 8.

II. *be, bi.* Die gewöhnliche form ist *be,* doch erscheint *bi* regelmässig in verbindung mit verben der bewegung, wo seine ursprüngliche praepositionelle oder vielmehr adverbielle bedeutung noch gewahrt ist, so in (*bieode* Mt. XX, 30; *bieodon* Mk. IX, 30; *bifærende* L. XVIII, 36; *biwærlas* L. XI, 42; *biwærlde* L. X, 31 etc.; s. L. § 73, 2).

Ausserdem überwiegt *bi* in *bituih* Prf. 5, 6; 6, 6; IV, 31. 33 (etc.; *bi* Mt. Mk. L. J. zs. 72; *be* 12).

Vereinzelt neben *be* steht *bi* in *bibodo* Prf. 7, 6; *bigeonda* XIX, 18 (*begienda* III, 26); *bityndo* XX, 19; *bityndum* XX, 26; *bidelfa* XIX, 40.

by erscheint in *bybyrge* XIX, 40; wo wohl das folgende *y* den schreibfehler veranlasste.

e ist ausgefallen vor vokalischem anlaut in *buta* I, 3 etc.

e ist ausgefallen vor konsonantischem anlaut in *blimpe* V, 14.

III. *fore, for* verhalten sich ähnlich zu einander wie betontes *bī* zu *be*; ein nebeneinander beider in demselben wort ist bei J. nicht zu belegen; über die schreibweise s. L. § 73, 3.

IV. *æf, of.* *æf* neben sonst durchaus üblichem *of* nur in *æfista* II, 17.

Zu *a* abgeschwächt erscheint *of* in *adune gestag* Prf. 2, 1 neben *ofdune astag* V, 4.

V. *æt, ot.* Nur *æt* kommt vor, daneben sehr häufig *æd* s. unter dentalen.

VI. Idg. *ē* liegt zu grunde bei *erist* XI, 24; *erest* XI, 25 (= ws. *ǣrist*) neben *arisa* XX, 9; s. Kluge, PG. I, § 283.

VII. *ond, on, un.* Beispiele *ond*: *ondfengo* VII, 39; *ondueardon* VII, 46; *ondsuare* XIX, 9; *ondspyrneð* VI, 61; *on* steht

für _ond_ in _onfoa_ (vgl. _ondfengo_) III, 27; daneben _ondfoe_ Mt. Prf. 18, 16; _ondfoa_ Mt. Prf. 21, 5; _on_: _onsæcces_ Prf. 3, 4; _ongeattas_ Prf. 5, 14; _onsion_ XI, 44; _onn_ in _onntynde_ IX, 17 neben _ontynde_ IX, 32;

_on_ vielfach zu _a_ abgeschwächt: _agolden_ Prf. 1, 13; _auorden_ Prf. 3, 11; _awarp_ Prf. 3, 12; einmal auch die zwischenstufe _o_: _owoerigdon_ IX, 28; s. S. § 188 anm. 3;

_un_: _ungewæmmed_ Prf. 1, 6; _undoe_ I, 27; _ungeleaffulle_ Prf. 4, 3; für zu erwartendes _un_ steht _ond_ in _onducardnese_ Prf. 4, 6 (= _absentis_).

VIII. Für _to_ erscheint einmal _te_: _tchernisse_ XII, 38.

IX. Für _ðerh_ begegnet _ðer_ in _ðertrymmeð_ X, 25.

X. _in, inn_ erscheinen nebeneinander: _ingaeð_ Prf. 6, 2; _inngaeð_ X, 2. 9; s. unter konsonanten-gemination.

§ 26. Schlussglieder von compositis.

Infolge von schwachtonigkeit wird _ea_ : _o_: _regluordes_ Prf. 4, 6; _lecuord_ Prf. 8, 4; _uiðeruorda_ XIII, 27 (daneben _regluard_ IV, 51; _duruard_ X, 3; _dureuēard_ XVIII, 17); _geonduorde_ XIV, 23 (daneben _geonducardon_ II, 18; _genduærde_ I, 21; _geonduardon_ VII, 52);

_æ_ wird _e_: _môtêrn, sprêcêrn_ XVIII, 28); S. § 43, 3;

_i_ wird geschwächt zu _e_ in _erest_ V, 29 (²); XI, 25; _æneht_ XIX, 11 neben sonstigem _erist, æniht._

Andrerseits steht _i_ in _geneolicde_ Prf. 3, 12 neben sonstigem _geneolecde,_ vielleicht in anlehnung an _*nēolic_ (ws. _nēalic_).

Schwächung ursprünglicher länge findet sich bei _huluco_ Prf. 7, 12; S. § 43, 3b.

Weitergehende veränderungen sind eingetreten bei _hlaferde_ Prf. 7, 2; XV, 20; _hlafærd_ XX, 2; XXI, 12; _hlafard_ XV, 15; _hlafdia_ XX, 16 rd. (< _*hlaf-weard, -dige_); _ebolsong_ X, 33; _corodmonna_ XVIII, 12 rd.; _ondetend_ I, 20 (²); _geondate_ I, 20; _gebiotate_ Prf. 7, 19; (< _*ef-hālsung, *eoh-rād, *ondhātjan, *bihāt_); _hiorode_ 188, 8 (< _*hiw-rǣd_); _fultummæ_ 188, 6; _anlapum_ XXI, 25 (< _*fultēam, *ānlēpe_); _laruu_ Prf. 2, 6; I, 38 etc. (< _*lār-ðēow_; doch vgl. Kluge, N.St.B. § 30); _uorulde_ IX, 32 (< _*wēr-ald_);

_ȳ_ ist zu _i_ geschwächt in _æfista_ II, 17 (< _*æf-ȳst_).

Ursprünglich langes _ī_ ist geschwunden in _ælc_ I, 9; II, 10; _suelce_ I, 14; _swælce_ Prf. 2, 3; _eghuelc_ I, 9; _huælc_ Prf. 5, 13;

_i_ in _noht_ Prf. 7, 9; _tuoelfum_ Prf. 5, 3; s. S. § 43 anm. 4.

Kapitel VI. Vokalschwund.

Die auslautsgesetze sind für das north. natürlich dieselben wie für das ws., da ihre geltung ja bereits ins urengl. oder vielmehr wgerm. fällt. Sie werden bei der darstellung der nominalflexion gestreift werden, soweit sie dafür in betracht kommen; im übrigen vgl. S. §§ 130—136; Kaluza § 73.

Im folgenden soll ausser von den synkopierungen nur die rede sein von weiteren veränderungen des wortendes, wenn nämlich infolge des vokalabfalls gewisse konsonantengruppen in den auslaut treten.

§ 27. Veränderung des wortendes infolge der wirkung der vokalischen auslautsgesetze.

Tritt muta + liquida oder nasal in den auslaut, so werden die sonorlaute silbisch und entwickeln gewöhnlich einen secundärvokal, dessen qualität sich nach der natur des vokals der vorhergehenden silbe richtet.

I. Regelmässig erscheint sprossvokal vor *r* und zwar *e* nach palatalem, *o* nach gutturalem vokal der vorhergehenden silbe: *wæter* Prf. 3, 10; II, 9; *finger* XX, 25; *uundorlice* IX, 30; *wundar* II, 4 rd.; *aldormonn* II, 9; vgl. Kluge, N.St.B. § 30.

II. Vor *l* (auch nach dentalen S. § 140) erscheint *o* in (*feber*)*adol* IV, 52.

III. Silbisches *n* bleibt nach kurzer silbe meist unverändert, so stets in *ðegn* I, 43; *ðeign* I, 45 etc.; *e* begegnet nur in (*monn*)- *mægen* XVIII, 3.

Nach langer silbe ist stets sprossvokal entwickelt und zwar meist dunkler färbung; so in *becon* Prf. 1, 7; 3, 13; II, 18; IV, 54 etc.; *tacon* Prf. 1, 7; XIX, 19; XX, 25 (*becen* nur Mt. Prf. 20, 1; XXIX, 30). Der sekundärvokal dringt äuch zuweilen in das innere des wortes ein, und zwar in seiner qualität nach massgabe von S. § 129 verändert, wie in *taceno* Prf. 2, 1; III, 2; *beceno* IV, 48; VI, 2. 26 etc. (daneben *becno* II, 23; s. § 28).

IV. Vor silbischem *m* findet sich *e* in *fæðem* I, 18; *wæstem* Prf. 2, 6; 6, 15; IV, 36 etc. (Mt. Mk. L. J. zs. 9 gegen *wæstm* 39).

Bemerkung. Eine weitere vokalentwicklung im wortinneren begegnet zwischen *rh* und *rg* bei *forohtandum* Prf. 4, 16; *burug* II, 12; *byrig* II, 11; vgl. Braune, Ahd. gr. § 69a; S. § 213 anm.; Kaluza § 73 anm. 5.

§ 28. Synkope von mittelvokalen.

Nach langer wurzelsilbe wird jeder nicht durch position geschützte ursprünglich kurze einzelne mittelvokal synkopiert.

Beispiele sind: I. Vor *l*: *lytle* Prf. 7, 14; *lytlige* Prf. 4, 2; *gelytlade* Prf. 1, 9; *deglum* Prf. 4, 4; *engles* XX, 12; *saule* 188, 9 rd.; *oeðle* IV, 44.

II. Vor *r*: *oðrum* Prf. 3, 10; *iure* Prf. 5, 12; *allra* Prf. 7, 1; *uldre* XI, 4; *sestras* II, 6; *suulfre, seulfres* 188, 5. 9.

Nach § 27 entwickelter sprossvokal dringt nicht in das innere des wortes, wenn dieses um eine silbe wächst: *uintra* Prf. 4, 8; VIII, 57; *uundra* Prf. 8, 1; *fingre* VIII, 6.

Gegen die regel erscheinen ohne synkope: *oðero* Prf. 5, 1; II, 1; *oðoro* VII, 12; *moderes* III, 4; s. S. § 144 anm. 1.

III. Vor *n*: Flektierte part. praet. auf *-en*: *gehatne* Prf. 1, 14; *geuordne* Prf. 3, 16; *indrungno* II, 10; *forletno* Prf. 7, 17; ferner: *drihtnes* V, 4; *hædnum* Prf. 6, 14; *âgno* X, 3; *mérne* I, 43.

Die synkope unterbleibt nach S. § 144b in *netено* IV, 12.

Sprossvokal dringt nicht ins wortinnere bei *gebecnas* Prf. 3, 10; *becno* II, 23; *tacne* Prf. 4, 15; *uoepnum* XVIII, 3.

Gegen die hauptregel unverkürzte formen erscheinen häufig im part. praet., wo besonders grosses schwanken herrscht, vgl. S. § 296 anm. 2; *gedolfene* Prf. 2, 1; *gebundeno* XI, 44; *geuordeno* II, 1; ausserdem in *aganes* Prf. 3, 13 rd.; sprossvokal ist eingedrungen in *taceno* Prf. 2, 1; III, 2; *beceno* IV, 48; VI, 2. 26; vgl. § 27. III.

IV. Vor *d* und *ð*: über die praeterita der schw. vb. I vgl. unter stammbildung der schw. vb.

Sonstige belege: *heafde* XIX, 30; *hæfde* XIX, 2; *gebegdum* XIX, 30; *gedælde* XIX, 24; *uræððo* III, 36; *uarðe* XXI, 4; *hæmdum* Prf. 1, 3.

Formen ohne synkope begegnen in *gecerredo* Prf. 1, 10; *gedoemedo* Prf. 5, 9.

V. Vor *g*: *uitga* Prf. 3, 6; *gewitgade* Prf. 2, 1; *suindriga* Prf. 2, 5; *halge* Prf. 3, 7; *eadgo* Prf. 8, 8; *eftgemyndgo* II, 22.

Mit erhaltenem mittelvokal erscheint *eftgemyndigo* II, 17.

VI. Position schützt gegen die synkope. So erscheinen unverkürzt:

subst. auf *-en, -enne*: *byrgenne* Prf. 2, 2; *byrgennum* V, 28;
subst. auf *-ere* (*-are*); *godspellere* Prf. 1, 2; *uorðares* IV, 23;

aber *mynetro* II, 14; *mynetra* II, 15; ferner *æfterra* IV, 54; *rocgetede* 187, 14.

Nach kurzer silbe bleibt der mittelvokal in der regel erhalten, doch herrscht hier vielfaches schwanken; namentlich vor *l* tritt fast regelmässig synkope ein; s. Kaluza § 72d. So in *miclo* VI, 2. 5; *micle* VII, 37; *micla* XXI, 11 (*micelo* V, 3); *yflo* Prf. 4, 11; III, 20; *yfles* V, 14; s. S. 296 anm. 2.

Vor *r* ist ursprünglicher vokal geschwunden bei *uætre* II, 7; *uættre* I, 26.

Vor *n* findet sich besonderes schwanken wieder in den part. praet. der st. vb.; *gecuedne* Prf. 1, 13; *forcuoedne* Prf. 7, 13 (*forcuodeno* III, 20); regelmässig synkope weist auf: *heofnum* Prf. 4, 18; *heofne* III, 13 (nur *heofone* Mt. XIV, 9); *bydno* II, 6.

Vor *m* erscheint synkope bei *hlætmeste* VI, 40.

Vor *ð* ist der mittelvokal synkopiert in *fremðe* Prf. 2, 2. 3; *sighðana* Prf. 1, 11.

Zweiter abschnitt: Konsonantismus.

Kapitel VII. Die halbvokale.

§ 29. *-w-*.

Für die schreibung des halbvokals *u̯* stehen das runenzeichen und *u* zu gebote, die willkürlich mit einander wechseln; doch findet sich vor *oe* und *y* häufiger die rune geschrieben.

Bemerkung. Das runenzeichen der hs. wird hier mit *w* wiedergegeben.

uu begegnet in *uuritte* II, 22; *fuuluuas* I, 25; *gegiuudees* IV, 10; *ælaruuas* VII, 45; *suuord* XVIII, 10; *wu* in *wualdon* VI, 21; *uw* in *æt-euwdæ* XXI, 14; *æt-euwed* XXI, 14.

Wie hier *wu* für *uu* = *u̯* steht, so ist andrerseits *wu* in *gwurnun* IV, 51; *wuðuotto* VIII, 3 als *uu* = *ū* zu fassen s. L. § 80. Anlautendes *w* vor *u* wird zuweilen nicht bezeichnet, so in *ulf* X, 12; *uldre* XI, 4; *geunia* Prf. 4, 3; *geunade* XI, 6; *unas* I, 38; ebenso ist es weggelassen in *coeð* XI, 40; *hæd* VIII, 25; *uutearde* XVIII, 22.

I. Anlautend erscheint *w* 1) vor allen vokalen: *wæs* Prf. 1, 5; *uifes* Prf. 1, 3; *woere* Prf. 1, 6; *wunande* Prf. 7, 7; *uorud* XVIII, 3; *uêl* XVIII, 23; *weras* VI, 10; *uiltu* V, 6;

2) in den verbindungen *wr, wl*: *aurat* Prf. 1, 11; *awrat* Prf. 1, 11; *megulit* V, 37;

3) in den verbindungen *cw, hw, ðw, tw, sw*: *gecuedne* Prf. 1, 13; *ofercuome* Prf. 1, 14; *huoeðre* Prf. 2, 4; *ðuong* I, 27; *tuæm* Prf. 3, 8; *suiðe* Prf. 7, 11.

Bemerkung. Abfall eines anlautenden *w* findet sich in den mit der negationspartikel *ne* kontrahierten formen einiger verba: *nallað* Prf. 4, 16; *nyste* I, 31; *nastu* III, 8; *næss* XI, 15; *nere* XXI, 23; *nutton* IV, 22 (daneben *nuilt* XXI, 18; *ui* = *y*? vgl. *suindrige*); ferner in *hu* XVIII, 22; *huu* III, 4; *noht* Prf. 7, 9 (< **nōwiht*); *næniht* I, 3; *hlaferde* Prf. 7, 2; vgl. auch S. § 172 anm.

II. Inlautend steht *w* vor allen vokalen ausser *u* und urengl. *i* ohne veränderung: *stoue* Prf. 2, 2; auch nach konsonanten: *ælaruas* XI, 47; *fuluande* Prf. 3, 7; vor *u* und *i* ist es geschwunden und infolge davon sind öfter kontraktionen eingetreten.

1) Vor *u*: *ealond* Prf. 1, 11 (**ahwō* > **ahu* westgerm.); *oncneaun* XII, 16; *gebleouu* XX, 22; *ðrounge* Prf. 8, 12; doch ist *w* nicht selten analogisch wiederhergestellt: *ðrouung* Prf. 7, 19; *hræuun* VI, 19;

2) Vor *i*: *æ* I, 17; *sæ* Prf. 4, 16; *gegevelum* XX, 12; wohl auch *awæl'* (*ed*) XX, 1 zu ws. *wielwan*; *smiride* IX, 11; *smirinise* XII, 5;

III. Im silbenauslaut wird *w* 1) mit vorausgehendem kurzen vokal zum diphthongen verschmolzen: *ðea* Prf. 5, 16; *uintreo* XV, 1; *treo* XV, 2 rd. (oft ganz abgefallen: *tre* Mt. VII, 18. 19 etc., vgl. Cook); *laruu* I, 38; *laruû* XX, 16; das wohl als *larū* zu lesen ist; vgl. § 26.

2) Nach langen vokalen und diphthongen schwindet *w* zunächst, wird aber zumeist aus den flektierten formen analogisch wieder eingeführt, namentlich im wortinnern bei synkope eines mittelvokals: *stou* IV, 20; V, 13; *stôu* XIV, 3; *ðeau* XIX, 40 (bei *saule* 188, 9 rd. steht er im silbenanlaut: zu trennen *sa-wle*).

w in der stellung nach diphthongen ist gesondert zu betrachten je nach der entstehung der betr. diphthonge. *ww* = gemeingerm. *ww* (got. *ggw*), das mit vorausgehendem ursprünglich kurzen vokal zum diphthongen verschmolzen ist, bleibt erhalten in *ymbsceaude* I, 42 (*sceode* XX, 11?).

ww = germ. *w* entstanden durch gemination vor *j* oder *n*, geht ebenfalls mit vorhergehendem ursprünglich kurzen vokal

eine diphthongische verbindung ein; erhalten ist es nach dieser in *eaunis* Prf. 1, 1; *æteaude* Prf. 1, 5. etc.; < **au̯jan* < **agu̯jan* (zu *ēage* vgl. Hirt, Beitr. XXII, 231; vgl. auch Paul, Beitr. VI, 97).

Die lautgebung dieses verbums ist schwer zu beurteilen, ein **aujan* könnte für das north. nur *ēwan* (ev. *ēgan*, vgl. *cēgan*) geben, das dem ws. *īewan* entsprechen würde; die offenbar umlautlose bildung (vgl. dagegen Paul, Beitr. VI, 97) lässt sich vielleicht auf doppelformen nach der II. schw. konj. zurückführen; dafür spricht, dass *æd-eauade* bei Mt. Mk. L. 8 mal belegt ist neben dem ebenfalls umlautlosen praeteritum *æt-eaude* s. oben. Die ausserdem noch vorkommenden formen *æt-euwdæ* XXI, 14; *æd-eude* V, 20 (über die schreibung s. oben und § 20, VIII) entsprächen dann ws. *eowde* S. § 408 anm. 10; § 73 anm. 1 aus **awida*.

Geschwunden ist *w* in *ðreað* VIII, 46; und *onsion* XI, 44; *onsione* VII, 24 (< **segwni* Kluge, N.St.B. § 229); sowie *sēado* XII, 6; XIII, 29, vgl. § 13 (got. *siujan*).

Endlich findet sich *w* durch vokalsynkope im silbenauslaut in der gruppe *ēow*, die aus ursprünglich **awi* entwickelt worden ist, vgl. S. § 73 anm. 1; es ist erhalten in *ceoulas* VI, 13; geschwunden dagegen zugleich mit dem von ihm entwickelten dunklen vokal in *ede* Prf. 6, 4; s. Bülbring, E. St. XXVII, 85 fussnote 2. Ueber die gruppen *ēow, īow* und ihre schreibung s. § 20, 8.

§ 30. *-j-*.

I. Anlautendes *j* wird mit *i* nur in fremden eigennamen bezeichnet: *iohannem* 187, 7; *iacobe* IV, 12; *iordanen* I, 28 etc.; sonst wird stets *g* geschrieben: *gie* Prf. 4, 16; *gif* Prf. 5, 14; *begonda* I, 28; *geres* XI, 49; *gee* IV, 35; *gêe* XIV, 19; *giungra* XXI, 18 etc., vgl. auch § 21, I.

II. *j* ist inlautend stets geschwunden nach langer geschlossener silbe — beispiele in der flexion der schw. verba nach I sowie der *i̯o/i̯ā*-stämme — ebenso fast regelmässig zwischen vokalen, so in *freond* XI, 11; *gefriað* Prf. 5, 15; *eade* < **i̯i̯ade*; *ece* < **ejece* etc.; nur vereinzelt begegnet *j* nach langem vokal bezw. diphthong im verbum *ceiga* Prf. 1, 3; ferner in *floege* VI, 22; vgl. § 17, IV; auslautend in *heig* VI, 10. Als *j* hat wohl auch das *g* in *trugude* II, 24; *fulguge* Prf. 4, 1, dem ws. *w* entspricht, zu gelten; vgl. auch Braune, Ahd. gr. § 110 anm. 3.

Erhalten ist inlautendes *j* auch bisweilen nach kurzem vokal + konsonant, d. h. eigentlich nur nach kurzem vokal + *r* (*hergas* Mt. XX, 7; *hergum* Mt. Prf. 6, 19); doch ist nach diesem muster auch bei anderen konsonanten häufig die gemination wieder beseitigt worden und *j*-bildung dafür eingetreten: *getrymies* XV, 27; S. § 400 anm. 2.

Ueber die bildungssilbe *ig* der schw. verba II s. S. § 175 anm.

Kapitel VIII. Die liquidae und nasale.

§ 31. -*r*-.

I. *r* ist häufig in allen stellungen belegt: *rodes* Prf. 8, 12; *brydlopum* Prf. 1, 3; *warð* Prf. 2, 2; *uoerc* X, 33; *mara* Prf. 7, 2 etc.; seltener verdoppelt: *gecerredo* Prf. 1, 10; lehnwort *carr* I,42.

II. Inlautendes *r* erfährt oft metathese: 1) Vorvokalisches *r* tritt gern hinter den vokal, wenn diesem *nn*- oder *s*-verbindungen folgen: *gearn* Prf. 6, 12: *iornendum* Prf. 8, 3; *bearnende* V, 35; *bernað* XV, 6; *burna* XVIII, 1; *gærs* VI, 10. — Vor *nn* < *zn*: (*môt-, sprêc-*) *ẽrn* XVIII, 28; ferner in *ðirde* Prf. 8, 10. 11 (*ðridda* XXI, 14); über *forma* Prf. 1, 7 und *fruma* Prf. 1, 13; s. S. § 179, 1.

2) Der umgekehrte fall tritt ein vor *ht*: *gebrehtnige* Prf. 6,17 (*berhtnade* XII, 28).

III. *r* entspricht einem germ. *z* in *gecoren* Prf. 1, 2 mit gr. wechsel zu *ceosan*; *mara* Prf. 7, 2; *carlipprica* XVIII, 10; *rd* einem *zd* in *reordana* Prf. 7, 10; *mearda* IV, 36; *rr* einem *rz* in *ærro* XV, 18.

IV. *r* ist ausgefallen in *endebrednisse* Prf. 2, 4; und häufig in dem komparativ *ældra*: *ældum* Prf. 5, 7; 6, 13; *ældo* Prf. 6, 1; s. L. § 86; *sr* > *ss* vereinfacht zu *s* in *wyrse* V, 14 (got. *waírsiza*).

Ueber *r* in *fæstern* Prf. 5, 8; *uoestern* Prf. 3, 5 s. unter subst. flexion.

§ 32. -*l*-.

l erscheint in allen stellen des wortes; oft auch geminiert: *lust* Prf. 1, 3; *tuufald* Prf. 1, 3; *folæ* XII, 15; *godspell* Prf. 1, 4. 5; *alle* Prf. 1, 10; 2, 3; *scalla* XIII, 11; s. auch unter gemination.

sl wird assimiliert zu *ll* in *ðullico* IV, 23.

Nach unbetonter silbe wird *sl* zu *ls* in der ableitung -*els* bei *receles* XIX, 39; *milce* XI, 43 ist verschrieben für *micle*.

§ 33. *-m-*.

m bezeichnet den labialen nasal und begegnet häufig in allen stellungen: *meigð* Prf. 1, 11; *hæmdum* Prf. 1, 3; *smolt* XX, 19; geminiert in *ungewæmmed* Prf. 1, 6.

m fällt aus vor den tonlosen reibelauten *f, þ, s* unter längung des vorausgehenden vokals; belegt nur: *fif* Prf. 4, 14; *fiftenum* XI, 18; *fiftig* VIII, 57.

§ 34. *-n-*.

n hat die geltung des dentalen nasals in *nacod* XXI, 7; *an* Prf. 1, 2; *insiht* Prf. 1, 1; *onginneð* Prf. 1, 1; den gutturalen nasal bezeichnet es in *gesungen* Prf. 2, 2; *ðuong* I, 27.

n fällt aus vor den stimmlosen reibelauten *f, þ, s* (vor *h* schon urgerm.) unter längung des vorausgehenden vokals: *cyð-nisse* Prf. 1, 4; *cuðlice* Prf. 3, 11; *cuðe* I, 31; *suiðe* Prf. 7, 11; *muðe* XIX, 29; *soðlice* Prf. 2, 3; *oðrum* Prf. 3, 10; *wuðuotto* VIII, 3; *oðþ* XXI, 22; *uusc* XIII, 33; *ûs* Prf. 2, 5; *usih* I, 14; *gebrohte* Prf. 8, 5; *geoehtadon* V, 16.

Die ausstossung des nasals findet nicht statt, wenn derselbe erst durch synkope eines vokals unmittelbar vor den reibelaut getreten ist, so in *clænsunge* II, 6; vgl. ahd. *kleinisōn*.

Auslautendes flexivisches *n* wird unterdrückt im infinitiv, plural des optativs praeteriti (aber nicht des indikativs) und in der schw. deklination: *gemana* Prf. 1, 3; *lichoma* Prf. 3, 13 etc.; s. unter formenlehre.

Ebenso fällt *n* ab in den adverbien auf *an*: *befora* Prf. 3, 3; *before* Prf. 3, 5; *ufa* Prf. 3, 7; 4, 2; *buta* Prf. 3, 14; *ðona* Prf. 4, 11; *begeonda* I, 28; *huona* I, 48; *soðða* VI, 16; *binna* XVIII, 15; XX, 26; *ûte -bûte* XVIII, 16 (nur einmal *neaðan* VIII, 23; *ûtan* 188, 4.

n fällt fast stets aus in *cyning* zwischen *i* und *g*: *cynig* I, 49; VII, 41; XII, 13. 15; XVIII, 33. 37 (2) etc.; *cyninge* Prf. 4, 15; einmal auch *penicas* XII, 6 gegen sonstiges *penning*; *sn* wird assimiliert zu *nn* in *ðionne* V, 6.

Die praeposition *on* wird in der komposition gern zu *a* verkürzt, s. § 25, 7.

Kapitel IX. Labiale.

§ 35. -*p*-.

p erscheint anlautend in *pol* V, 2. 4. 7; ferner in folgenden lehnworten: *pund* XII, 3; *penninga* VI, 7; *plett* X, 1; *palmana* XII, 13; *palmtreo* XV, 4; *palmung* XV, 2; *pytt* IV, 11;

in- und auslautend findet es sich auch in germanischen wörtern öfter: *hwisprendo* Prf. 4, 20; *sprecco* VIII, 26; *blimpe* V, 14; *woepnum* XVIII, 3; *uoepað* XVI, 20; *scîpo* X, 3; *suuopa* II, 15; lehnworte: *copp* XIX, 29; *apostol* XIII, 16;

geminiertes *p* begegnet in *upp* Prf. 5, 13; *carlipprica* XVIII, 10;

bp erscheint im lehnworte *purbple* XIX, 5;

b findet sich für *p* in *biscob* 188, 1; *biscobe, biscobas* XVIII, 24. 26; *biscobi* XVIII, 22, wofür wohl die romanische aussprache verantwortlich zu machen ist.

§ 36. -*b*- (= urgerm. *ƀ*).

b (< germ. *ƀ*) bezeichnet den stimmhaften labiodentalen verschlusslaut und hat in dieser geltung seine stätte im anlaut, inlautend in der gemination und in der verbindung *mb. bebead* Prf. 1, 4; *brydlopum* Prf. 1, 3; *blodum* I, 13; *birilum* II, 5; *nabbað* II, 3; *habbas* X, 10; auch vereinfacht: *habað* Prf. 7, 17; XVI, 22; *lomb* Prf. 3, 6; *ymb* (*cerde*) Prf. 3, 11.

Als gleitlaut zwischen *m* und *rl* ist *b* entwickelt in *getimbred* II, 20; *symble* VII, 6 (lat. *simul, semel*).

Vereinzelt fällt *b* ab in *ym* Prf. 3, 13; S. § 190 anm.

In allen anderen fällen hat germ. *ƀ* den lautwert des labialen stimmhaften reibelautes bewahrt und wird in der schrift meist durch *f* wiedergegeben; so: *uifes* Prf. 1, 3; *efne* Prf. 1, 7; *of* Prf. 1, 2; *ofer* Prf. 1, 14; *stafum* V, 47 etc.

Im auslaut mag wohl schon stimmlosigkeit eingetreten sein, so in *fordraf* II, 15.

Nur selten findet sich in dieser geltung die schreibung *b*: *ebolsung* X, 33; *ebolsungas* X, 36; in den lehnworten: *diubul* Prf. 5, 3; *feber* IV, 52.

§ 37. -*f*-.

f = germ. *f* bezeichnet den stimmlosen labiodentalen reibelaut und kommt an- und inlautend häufig vor: *foerde* VIII, 1; *fylgendo* Prf. 3, 8.

Inlautend ist *f* vermutlich stimmhaft geworden, so in *ahefen* XII, 32; *hefignise* XVI, 21.

Durch folgendes *j* geminiertes *f* ergiebtt *bb*: *hebbendum* XI, 41; auch vereinfacht: *underhebendum* XVII, 1.

f erscheint in fremden eigennamen für lat. *ph*: *caifa, caifas* XVIII, 13. 14.

Kapitel X. Dentale.

§ 38. -*t*-.

Der dentale stimmlose verschlusslaut *t* ist in allen stellungen häufig zu belegen: *to* Prf. 1, 4; *tuoelf* XI, 9; *treo* XV, 2 rd.; *gehatne* Prf. 1, 14; *awrat* Prf. 1, 11; *breost* XIII, 25.

Geminiertes *t* erscheint in *sittendo* II, 14; *sette* XV, 13; vom schreiber verdoppeltes in: *gesetted* Prf. 2, 2; *wriottana* Prf. 2, 4 (s. unter gemination).

d wechselt mit *t* in *æd*-: *ædeaude* Prf. 1, 8 (*æd*- in diesem verbum bei Mt. Mk. L. J. zs. 80; *æt*- 13; *ætd*- 4; daneben einmal *æð* XVIII, 13; während sonst die praeposition stets *æt* lautet).

Neben 8 *æd*- in *ædeaunisse* steht einmal *æt*- *æteaunis* Prf. 1, 1; neben 10 *æd*- in *ædgeadre* stehen 4 *æt*- IV, 36; Mt. Prf. 1, 6; Mk. II, 15; L. VII, 49; ferner finden sich 86 *huæt* neben 114 *huæd*; ausserdem 18 *huætd*; 1 *huædt*; 1 *huædd*.

Für *unrotnis* begegnet *unrodtnise* XVI, 20; vgl. L. § 95.

Für ws. *tl* < *þl* erscheint *dl* in *spadl* IX, 6; *hehsedle* XIX, 13; *bydle* IX, 31; s. S. § 196, 2; vgl. auch § 40.

Ueber *t* in den verbindungen *ft, st, ht* s. § 44.

§ 39. -*d*-.

d bezeichnet den dentalen stimmhaften verschlusslaut und erscheint in allen stellungen: *dæg* Prf. 4, 19; *drihten* Prf. 1, 9; *moder, rode* Prf. 1, 4; *brydlopum* Prf. 1, 3; *foerde* Prf. 1, 4; *gedroefedo* Prf. 6, 1; geminiert in *biddo* XVII, 9 (²). 15. 20; vom schreiber verdoppelt bei *goddes* Prf. 3, 4; *glædde* XVI, 20; *ðidder* VI, 21; s. unter gemination.

ld = got. *ld* erscheint in *hehstald* Prf. 1, 2; *agolden* Prf. 1, 13; über *ld* = got. *lþ* s. § 40.

ldl erscheint als *ll* in *tuifallice* Prf. 7, 10; *monigfallice* Prf. 7, 18; X, 10.

d nach stimmlosen lauten wird zu *t* in den praeterita der schw. verba I (s. dort): *gesette* Prf. 1, 7; *gemoette* I, 41; *geondete*

Prf. 3, 6; *geondate* I, 20; doch bleibt es vor stimmlosem laut in *bloedsade* VIII, 48 (nur einmal *bledtsigas* XIII, 13; vgl. § 23, VIII; ausgefallen ist es in *milsæ* 188, 11; S. § 198, 4 anm.

Ausserdem erscheint *t* fälschlich öfter für *d* in *hehstaltnisse* Prf. 1, 3; *uutetlice* Prf. 3, 6; *heafut* XIII, 9; *heartlice* XII, 32; im praet. und part. praet. der schw. verba: *tuiaton* XIII, 22; *ingemoetet* Prf. 2, 3; *inlichtet* Prf. 6, 2; *geinsetet* Prf. 1, 10; *gesettet* Prf. 2, 2; *gedeðet* XII, 33; *gebiotate* Prf. 7, 19.

ð ist für *d* geschrieben in *ðegla* Prf. 8, 5; *ðerne-legerscipe* VIII, 3; *cuoeðon* XVIII, 7; *ædgæðre* XX, 4; in fremden eigennamen *iuðeos* XVIII, 38; *iuðeum* XIX, 40; *iuðeana* XIX, 42; *magðalenisca* XX, 1.

d(*d*) für romanisch *t* erscheint in *lædinisc* XIX, 20; *læddin* XIX, 20; daneben *lætin* XX, 24 rd.

d + *t* wird vereinfacht zu *t* in *hunteantig* XIX, 39; XXI, 11.

Nach konsonant + *d, t* geht *d* verloren: *sende* I, 32; *geoehton* XV, 20; ebenso bisweilen im proklitischen -*ond,* vgl. § 25, VII.

d steht in grammatischem wechsel mit *ð,* s. dort.

§ 40. -*ð*-.

Der dentale reibelaut wird gewöhnlich mit *ð* bezeichnet, das in allen stellungen erscheint: *ðeignum* Prf. 1, 1; *ðe* Prf. 1, 2; *broðer* I, 40; *cyðnisse* Prf. I, 4; *meigð* Prf. 1, 11; *warð* Prf. 2, 2; *onginneð* Prf. 1, 1.

In fremden eigennamen wird zuweilen *ð* für *th* geschrieben: *beðsaida* I, 44; *beðania* XI, 1; *arimaðia* XIX, 38; *marða* XI, 20 (daneben *martha* XI, 1. 19 u. ö.); *ðomas* XIV, 5; *scarioð* XIV, 22 (= *scariotis*).

Dagegen wird *þ* nur angewandt in den abkürzungen *þ* = *ðæt*; *þte* = *ðætte* (nur dreimal ausgeschrieben *ðætte* Prf. 7, 1; II, 10; IV, 34); *oðþ* = *oððæt* XXI, 22; ausserdem vereinzelt *þæcille* V, 35; *þidir* XIII, 36; *þone* X, 12; XI, 39.

th für *ð* ist geschrieben in *throuung* Prf. 7, 19.

Geminiert erscheint *ð* in *soðða* VI, 16; *oðða* XVIII, 34.

Altes *lþ* und nach langem vokal altes *þl* gehen in *ld* bezw. *dl* über: *uuldor* I, 14; *ad*(*o*)*l* IV, 52; *adligne* XI, 1; *gewidlæd* XVIII, 28; *spadl* IX, 6; in diesem wort wie auch in den kurzvokaligen *hehsedle* XIX, 13; *bydla* IX, 31, die mit suffix -*tlo* gebildet sind, erscheint im ws. *tl*; vgl. § 38; s. Kluge, N. St. B. §§ 97. 142.

t + *ð* wird zu *tt*, das nach konsonanten vereinfacht wird: *nastu* III, 8; XIX, 10; *uiltu* V, 6; *ðætte* Prf. 7, 1; II, 10; IV, 34.

ð + *ð* bleibt unverändert *ðð*: *læððo* XV, 18; *urœððo* Prf. 4, 3; III, 36; *miððy* Prf. 1, 4; 6, 8; 8, 7 etc. (< **lāþiþō, wrāþiþō, mið* + *ðy* gegenüber ws. *mitty* aus *mid* + *þy*).

s + *ð* wird *st*: *cuoeðestu* I, 22; *hæfdestu* XIX, 11; *lufastu* XXI, 16. 17; *lufæstu* XXI, 15; *ondsuærestu* XVIII, 22; *uoepestu* XX, 15.

ð gegenüber ws. *d* erscheint durchweg bei *fremðe* Prf. 2, 2. 3; X, 5; *hraeðe* XI, 29; *hrǣðe* XIII, 27; *ræðe* XX, 15; *hraður* XX, 4; *hundrað* Prf. 8, 9 (inlautend 2 *d*: *hundrades* Mt. Prf. 19, 19; *hundradum* Mk. VI, 21 rd.); *mið* I, 1. 2 (etc., s. auch oben *miððy*); *gedeðet* XII, 33 (*gedeðed* Mk. VII, 10; L. XXIII, 22).

Ein wechsel zwischen *ð* und *d* findet statt in *hædno* XII, 35; XII, 20; *hædna* VII, 35; *hædnum* Prf. 6, 14 (*hæðen* Mk. VII, 26; *hæðin* L. XVII, 16; *hæðinra* L. XXI, 25 etc.).

Ausserdem ist *d* fälschlich für *ð* geschrieben in *broder* Prf. 3, 9; *hæled* Prf. 4, 9; *odro* Prf. 5, 18; *cuoedo* XIV, 2; XVI, 26; *cuoedendo* Prf. 4, 5; *gecuoed* Prf. 4. 8 (mit *d* aus dem plural, vgl. me. *quod*).

t begegnet öfter für *ð* in *inting* XVIII, 38; XIX, 6; *intîng* XIX, 4 (*inðing* L. XXIII, 14. 22).

ð steht in grammatischem wechsel mit *d*, s. dort.

§ 41. *-s-*.

s erscheint überaus häufig in allen stellungen: *soð* XVI, 5; *insiht* Prf. 1, 1; *unascended* Prf. 1, 12; *gescyrte* III, 2; *spræc* Prf. 4, 4; *gestag* Prf. 2, 1; *fisces* VI, 9; *lust* Prf. 1, 3.

sn wird assimiliert zu *nn* in *ðionne* V, 6.

rs wird assimiliert zu *rr* in *wurresta* II, 10; *uirresta* II, 10 rd.

s steht in grammatischem wechsel mit *r*, s. dort.

Die affrikata *ts* wird mit *z* und *tz* bezeichnet und erscheint in dem fremden eigennamen *nazareth* I, 46; *nazarenesca* XVIII, 7; *natzarenisca* XVIII, 5; XIX, 19.

Kapitel XI. Velare und palatale.

§ 42. *-c-*.

c ist das zeichen für den velaren und palatalen stimmlosen verschlusslaut (vgl. S. §§ 206. 207) und ist in jeder stellung

häufig zu belegen: *cald* XVIII, 18; *cesto* XIII, 29; *costum* Prf. 7, 10; *culfræ* I, 32; *cyninge* Prf. 4, 15; *clioppendes* Prf. 3, 5; *cnæht* VI, 9; *cuoellanne* V, 18; *eft-geceigde* Prf. 1, 3; *gecerredo* Prf. 1, 10; *folce* Prf. 6, 10; *uoerc* IX, 3; *sciu* XIX, 32. 33; *fisc* XXI, 9. 13.

Anlautend im fremden eigennamen: *cregisc* XIX, 20.

Geminiert erscheint *c* in *wæccennes* Prf. 3, 14; vom schreiber verdoppelt in *gebrucce* VI, 5; s. unter gemination.

Auslautendes *c* geht öfter in *h* über, so in *ah* Prf. 3, 5. 15 etc. (*ac* nur Mt. XVI, 23; L. Prf. 6, 18); *iuih, iuh, iwh* Prf. 5, 15; I, 26; IV, 25 etc. (*iuc* nur III, 7); *usih* I, 14 (daneben häufiger *usic*); *meh* XIII, 21 (daneben häufiger *mec*); *ðeh* XVII, 5 (daneben häufiger *ðec*).

Daneben begegnen auch die schreibungen *ch* und *g* in *mech* VI, 35; XIII, 8; *ðech* VIII, 11; *iuch* I, 15; *usig* Prf. 6, 13; I, 22.

Vor *t* geht *c* in *h* über in *lehtun* XVIII, 1; *lehtune* XVIII, 26.

In der verbindung *nc* findet sich für *c* häufig die schreibung *g oder cg, gc*: *dringað* Prf. 5, 7; *indrungno* II, 10; *scryngcara* V, 3 (*drincga* L. XXII, 30).

Hier liegt vermutlich eine erweichung der fortis zur lenis, vielleicht gar eine neigung zur palatalen affrikata vor.

Palatalisierung wird offenbar auch bezeichnet durch die schreibung (*g*)*cg* für *c* nach kurzem vokal: *bæcg* XVIII, 6; *bægcgling* XX, 14; *gebræcgeð* XIX, 36; *cg* für *cc* in *læcga* XII, 35; *stycg* XIX, 23; vgl. Bülbring, Anglia, Beibl. IX, 75. 76.

§ 43. *-g-*.

g begegnet häufig in allen stellungen; über seine lautwerte vgl. S. §§ 206; 211—216; *godspellere* Prf. 1, 2; *gaste* Prf. 3, 7; *gærs* VI, 10; *gyrdeð* XXI, 18; *gefe* XVI, 2; *gingra* XXI, 18; *glæd* III, 29; *ðeignum* Prf. 1, 2; *gesægd* Prf. 3, 3; *eft-geceigde* Prf. 1, 3; *argscipe* Prf. 5, 8.

Geminiertes *g* geschrieben *cg, gc, gcg* erscheint in *stycg* XIX, 23; *licgende* V, 6; *forhygcanne* Prf. 7, 12; *sægces* XVIII, 29; *sægcganne* XVI, 12; *sægcgo* XVI, 25. Zur schreibung vgl. Hempl, Angl. XXII, 375—383.

Vom schreiber verdoppeltes *g* begegnet in *tuiggo* XV, 5; *tuigga* XV, 6; *tuiggum* Prf. 6, 12; s. unter gemination.

Zu den schreibungen *tuicgo* XII, 13 (*rocgetede* 187, 14; s. Bülbring a. a. o. p. 76); vgl. § 42 letzter absatz.

Für (palatales) *g* nach *r, l* wird öfters *ig* geschrieben, wenn

y, i, e vorhergeht: *byrig* Prf. 2, 1; I, 28; in *geberigde* II, 9; *owoerigdon* IX, 28; *fylig* XXI, 22.

Auslautendes *g* wird nach langem palatalen vokal zu *h* nur in *hehstald* Prf. 1, 2; S. § 214 anm. 1 (unter einfluss des stimmlosen *st*?); nach kurzem vokal in unbetonter silbe bei *ðritðeih* Prf. 4, 8; *ðrittih* V, 5; *fiftih* Prf. 8, 9.

Die vermittelnde schreibung *gh* begegnet in *meghð* I, 43; *œnigh* V, 19; S. § 214 anm. 5.

Dagegen findet sich der übergang zu *h* nach langem velaren vokal oder *r, l* nicht.

In *geðuoh* Prf. 7, 1 liegt wohl altes *h* vor, doch vgl. S. § 392, 2.

In der verbindung *ng* findet sich für *g* zuweilen *c* und *cg, gc* geschrieben, so in *cœpinces* II, 16; *penicas* XII 6 mit ausfall des *n, hyncgreð* VI, 35; *fingcer* XX, 27; vgl. § 42.

Zwischen konsonanten ist *g* ausgefallen in *merne* I, 43; nach palatalem vokal' vor *n* in *gihrîno* 188, 4.

Auslautendes *g* fehlt in *sunnedœ* V, 18.

§ 44. -*h*-.

h steht anlautend vor allen vokalen; ferner in den verbindungen *hl, hr, hn, hw.* Seine artikulation als hauchlaut war offenbar sehr schwach; denn es findet sich vor obigen konsonanten (seltener auch vor vokalen), wo es etymologisch nicht berechtigt ist; andererseits ist altes *h* vor *l, c, n* vielfach weggelassen worden.

Etymologisch unberechtigtes *h* findet sich:

1) vor *l*: *hlif* Prf. 4, 18; *hlœtmesta* VI, 39; VII, 37 (unter den 32 belegen bei Mt. Mk. L. J. nur 7 mit richtiger schreibung, darunter *lœtmeste* XVI, 23;

2) vor *r*: *gihrîno* 188, 4; *hrîpes* IV, 35; *hrioppað* IV, 36; *hriordað* XXI, 12; *gihriordadon* XXI, 15; *hrœuun* VI, 19;

3) vor vokal: *hage* XIX, 24; *hagen* XIX, 27; *hœlc* III, 21; *hearnunge* Prf. 7, 10.

Für *hw* begegnet *wh* in *foruhon* XII, 5.

h ist weggelassen vor *l*: *lâdanne* IV, 7; *gelionade* XIII, 12; *laf* XIII, 26; XXI, 13; *lâf* XIII, 26; XXI, 9; vor *r*: *rœðe* XX, 15; *rining* Prf. 8, 7.

Im ursprünglichen anlaut ist *h* geschwunden bei *nabbað* II, 3; *nœfge* IX, 8.

Inlautendes einfaches *h* und *hw* vor vokalen schwindet:

ealond Prf. 1, 11 (mit kontraktion); *onfoas* Prf. 3, 3; *scoes* I, 27; *gescað* I, 39 (mit kontraktion); *gesiið* Prf. 5, 17; 7, 5; S. §§ 222, 1; 166, 6; *fleas* X, 5; *geðoas* XIII, 6; *tuiaton* XIII, 22; *sweor* XVIII, 13; *fiftenum* XI, 18.

h schwindet im zweiten gliede einiger alter composita: *geondete* Prf. 3, 6; *anlapum* XXI, 25.

Geminiertes *h* begegnet in *tæhercnde* XI, 35, wo es aber mit einfachem *h* wiedergegeben wird; vgl. S. §§ 220 anm. 1; 222 anm. 4.

Die alten verbindungen *ht* und *hs* bleiben erhalten: *insiht* Prf. 1, 1; *geworhte* Prf. 1, 8; daneben die schreibungen *cht, ct*: *inlichtet* Prf. 6, 2; *inlichtade* Prf. 6, 1; *getractad* IX, 7; *gh*: *ænight* V, 30; IX, 33.

Für altes *hs* wird *x* geschrieben: *exin* II, 14; *auexe* III, 30 *lixende* V, 35; *fæx* XI, 2.

h erhält sich, wenn durch vokalsynkope ein stimmloser konsonant dahintertritt: geschr. *gh* in *sighðana* Prf. 1, 11.

Dagegen schwindet *h* zwischen vokal und stimmhaftem konsonanten: *hêra* IV, 12, s. auch S. § 166, 6; *hel* XIII, 18; *gesêne* Prf. 3, 11; *bituien* IV, 33; *heannissum* VIII, 23 mit verdoppelung des *n* nach S. § 222 anm. 2; auch in den compositis *geneolicde* Prf. 3, 12; *corod* XVIII, 12 rd. Dagegen ist *h* einmal vor *l* erhalten in *ðuahles* XII, 3; S. § 222 anm. 4.

h ist ferner geschwunden vor *s* in *wæstem* Prf. 2, 6; *sestre* II, 6; *sesta* IV, 6.

Zwischen *r* und *h* ist *e* eingeschoben in *geberchtnad* XIII, 31; XV, 8; vgl. *byrig*.

h im auslaut bleibt erhalten: *ahoh* XIX, 6; *ûnruh* XIX, 23; *feh* 188, 5; daneben kommen die schreibungen *ch* und *gh* vor: *ðæch* IV, 2; *gesægh* VII, 52.

Kapitel XII. Allgemeines über die konsonanten.

§ 45. Gemination.

Germanische verdoppelung findet sich bei *ll*: *godspell* Prf. 1, 4; *scillinga* XII, 5; *full* I, 14; *uælle* Prf. 4, 4; *spillo* VI, 39; *bolla* XIX, 29;

bei *rr*: *gecerredo* Prf. 1, 10; *fearr* XXI, 8; lw. *carr* I, 42;
bei *mm*: *ungewæmmed* Prf. 1, 6;

bei *nn*: *onginneð* Prf. 1, 1; *winnes* Prf. 2, 6; *monno* Prf 4, 7; *sunnedoeg* Prf. 4, 9; *penninga* VI, 7; *binna* XVIII, 15; *acennes* XVI, 21;

bei *ðð*: *oðða* XVIII, 34; s. S. § 226.

bei *cc*: *stycg* XIX, 23; vgl. § 42 letzter abs.

Westgermanische gemination vor *j* begegnet in *getryccað* XVI, 33; *wæccennes* Prf. 3, 14; *hæbbende* V, 5; *middangeardes* Prf. 3, 7; *gebiddas* Prf. 7, 11; *forhygcanne* Prf. 7, 12; *bebycgendo* II, 14; *licgende* V, 6; *sægcganne* XVI, 12; *sægcgo* XVI, 25; vgl. § 43; *cuoellanne* V, 18; *uillo* I, 13; *synnum* Prf. 1, 7; *cynn* XI, 48; *sittendo* II, 14. Lehnwort: *pytt* IV, 11.

fj > *bb*: *hebbendum* XI, 41.

Gemination durch zusammenrücken zweier ursprünglich getrennter konsonanten zeigt sich bei *ungeleaffullc, uræððo* Prf. 4, 3; *læððo* XV, 18. 25; *rummôd* Prf. 7, 7.

Doppelschreibung einfacher konsonanten begegnet nach kurzem vokal bei *onsæcces* Prf. 3, 4; *locc* Prf. 6, 2; *spreccende* I, 37; *accenned* III, 3; *bæccling* VI, 66; *reccone* XVIII, 27; *æcced* XIX, 29; *tobroccen* XXI, 11; *ðæccille* Prf. 4, 12; *goddes* Prf. 3, 4; *hidder* IV, 15; *ðidder* VI, 21; *glædde* XVI, 20; *beædd* XIX, 12; *læddin* XIX, 20; *tuiggum* Prf. 6, 12; *illca* Prf. 6, 8; *ðræll* XV, 15 (an. = *ðræll*); *frumma* Prf. 1, 12, *cymmende* I, 9; *cymm* XI, 48; *nomma* XVII, 12; *genimme* XVII, 15; *fultummæ* 188, 6; *huonne* I, 48; *gesuanng* XIX, 1; *linninum* XIX, 40; *clioppendes* Prf. 3, 5; *gegrioppanne* Prf. 5, 5; *hrippe* IV, 35; *scipp* VI, 17. 19; *upp* XI, 41; *uæss* IX, 25; *gesettet* Prf. 2, 2; *wriottana* Prf. 2, 4; *ongeattas* Prf. 5, 14; *gotteno* Prf. 6, 11; *uittnesse* I, 7; *uættre* I, 26; *fatto* II, 6; *ett* IV, 31; *nutton* IV, 22; *toslittnisse* VII, 43; *geflitt* IX, 16; *hlott* XIX, 24; *sætt* XIX, 13; *lyttel* VI, 22; *snyttro* 188, 11; vgl auch S. § 228;

nach langem vokal bei *gebrucce* VI, 5; *taccon* XIX, 20; *cuommon* XVIII, 20; *hleatte* XIX, 24; *lettes* XI, 44.

Vereinfachung von gemination findet sich selten im wortauslaut, regelmässig nur beim suffix *-nis* (< *(n)assus, (n)issus*), *æteaunis* Prf. 1, 1; dagegen *nett* XXI, 6; *gedd* X, 6; *cynn* XI, 48; *sibb* Prf. 8, 5; daneben *sib* Prf. 7, 8; *aldormonn* II, 9; daneben *aldormen* II, 8.

Häufiger wird geminata vereinfacht im silbenauslaut im wortinnern: *unsibsumnise* Prf. 6, 1; *syngade* Prf. 5, 10; *ymbcerde* Prf. 3, 11; *gefylde* Prf. 4, 15 neben *fyllnisse* I, 16; *synngega* VIII, 11.

Vereinfachung tritt stets ein nach *r*, das metathese erfahren hat: *gearn* Prf. 6, 12; *iornendum* Prf. 8, 3; *bearnende* V, 35; *burna* XVIII, 1; *ðirde* Prf. 8, 10.

Geminata nach unbetonter silbe wird vereinfacht: *rocgetede* 187, 14.

Ausserdem begegnet einfache schreibung alter geminata bei *ædeaunise* Prf. 2, 1; *degelnise* Prf. 3, 14 neben *cyðnisse* Prf. 1, 4 etc.; *rumode* Prf. 7, 13 neben *rummôd* Prf. 7, 7; *ðises* II, 10 neben *ðisses* XI, 9; *uele* IX, 7 neben *uælla* IV, 12; *habað* Prf. 7, 17 neben *habbað* VI, 53; *selo* IV, 14 neben *sello* IV, 14; *niomane* Prf. 8, 2 neben *gesæccanne* Prf. 8, 4; *gecened* I, 13 neben *acenned* Prf. 3, 4.

§ 46. Die gruppen *ft, ht, st.*

Alle labiale bezw. velare + *t* werden zu *ft* bezw. *ht*: *frumsceaft* Prf. 1, 12; *insiht* Prf. 1, 1; *geworhte* Prf. 1, 8; *bebohton* II, 16; zu *ht* in *gecnyht* XI, 44; s. S. § 407, 2;

dental + *t* ist zu *st* geworden in *nast* III, 10; *fostrað* VI, 31.

§ 47. Grammatischer wechsel.

Wechsel von *s* und *r*: *gecêas* XIII, 18; *gecoren* Prf. 1, 2.

Wechsel von *ð* und *d*: *geuærð* I, 17; *geworden* Prf. 1, 6; *gecuæð* XVIII, 21; *cuoedon* I, 22; vielleicht hierher auch *fremðe* Prf. 2, 2; *mið* Prf. 3, 2 gegen ws. *fremde, mid.*

Wechsel von *h* und *g*: *slæs* XVIII, 23 (< **slahis*); *monnslaga* Prf. 5, 16; *onfoa* III, 27 (< **fanhan*); *feng* Prf. 8, 9; *ðuahles* XII, 3; *geðuogun* Mk. VII, 3; *teigða* I, 39 gegen ws. *tēoða* (<**tehonþa*); *sighðana* Prf. 1, 11; *gesegon* Prf. 8, 8 (ws. *sawon*).

Anhang.

Aus der Flexionslehre.

Reduplizierende Praeterita.

Eine interessante form ist *blefla* XX,22: professor Schick erblickt darin in übereinstimmung mit professor Paul ein altes redupliziertes praeteritum zu *blāwan*. Wie neben **sē-(an)* im got. *saisō* steht, so könnte zu einer wurzel **blē-* das praeteritum **be-blō* gebildet sein, das sich im ae. regelrecht zu **befla* weiter entwickelt (vgl. *hona* < **hanō*). Die auffällige wiederholung des *l* in der reduplikationssilbe lässt sich vielleicht durch analogische beeinflussung vom praes. *blawan* erklären. Somit liegt wohl kein bedenken mehr vor, *blefla* als einziges praeteritum mit vollkommen erhaltener reduplikation an die spitze der fünf übrigen formen des ae. zu stellen, die die alte reduplikationsbildung noch deutlich erkennen lassen.

Inhalt.

Litteratur.

Bosworth-Toller, Anglo-Saxon Dictionary = B.-T.

Bülbring, K. D., Anglia, Beiblatt VII, IX, X.

Braune[2], Wilh., Ahd. grammatik. Halle 1891.

Braune[3], Wilh., Got. grammatik. Halle 1887.

Cosijn[2], P. J., Altwestsächische grammatik. Haag 1893 = Cosijn.

Cook, A. S., A Glossary of the Old Northumbrian Gospels. Halle 1894 = Cook.

Dieter, Laut- und formenlehre der altgermanischen dialekte I. Leipzig 1898. II. ebd. 1900.

Englische Studien ed. Hoops = E. St.

Fritzner, Ordbog over det gamle norske sprog. Kristiania 1886.

Grundriss der germanischen philologie I[2] ed. Paul. Strassburg 1898 = P. G.

Hempl, Angl. XXII, 375—383.

Hilmer, Zur altnordhumbrischen laut- und flexionslehre. Goslarer programm 1882 = Hilmer.

Kaluza, M., Historische grammatik der englischen sprache I. Berlin (Felber) 1900 = Kaluza.

Kluge, F., Nominale stammbildungslehre der altgermanischen dialekte.[2] Halle 1899 = N. St. B.

Kluge-Lutz, English Etymology. Strassburg 1898 = Kluge-Lutz.

Kluge, F., Etymologisches wörterbuch der deutschen sprache.[6] Strassburg 1899 = Kluge.

Lea, M. E., The language of the Northumbrian gloss to St. Mark. Anglia, XVI, 62—206 = L.

Lindelöf, U., Die sprache des rituals von Durham etc. Helsingfors 1890 = Lind.

Lindelöf, U., Beiträge zur kenntnis des altnorthumbrischen. Mémoires de la société neo-philologique à Helsingfors I (1893), 219—302.

Noreen, A., Altisländische und altnorwegische grammatik.[2] Halle 1892 = Noreen.

Paul, H., Zur geschichte des german. vokalismus. Beitr. VI.

Pogatscher, A., Zur lautlehre der griech., lat. und romanischen lehnwörter im altenglischen (Q.-F. 64). Strassburg 1888 = Pog., Pogatscher.

Sievers, Angelsächsische grammatik.[3] Halle 1898 = S.

Streitberg, W., Urgermanische grammatik. Heidelberg 1896.

Sweet, H., History of English Scounds.[2] Oxford 1888.

Sweet, H., The Student's Anglo-Saxon Dictionary. Oxford 1897.

Zeuner, Die sprache des kentischen psalters. Halle 1881 = Zeuner.

Whitney, Century Dictionary = C. D.

Anglia, Zeitschrift für englische philologie, ed. Einenkel & Flügel.

Anglia, Beiblatt, ed. Mann.

Beiträge zur geschichte der deutschen sprache und literatur, ed. Sievers = Beitr.

Indogermanische forschungen. Zs. für idg. sprachen und altertumskunde. ed. Brugmann und Streitberg = I. F.

Prf. bezieht sich auf „Argumentum" und „Capitula Lectionum" auf pp. 1—8 des textes und wird mit deutschen ziffern zitiert; pp. 187. 188 enthalten ein nachwort der übersetzer.

Vita.

Geboren am 20. November 1878 zu Dorndorf a. Saale im Grossherzogtum Sachsen-Weimar, erhielt ich in Eisenberg im Herzogtum Sachsen-Altenburg, wohin meine eltern, das kaufmannsehepaar Max und Marie Füchsel 1885 übergesiedelt waren, meine erste schulbildung. Ebenda besuchte ich auch das gymnasium, das ich ostern 1897 mit dem reifezeugnis verliess, um mich dem studium der neueren sprachen, insbesondere dem der deutschen und englischen philologie zu widmen. Von April bis August 1897 studierte ich in Marburg, von Oktober 1897 bis August 1898 in Leipzig und von Oktober 1898 bis ostern 1900 in München. Während meiner studienzeit besuchte ich die vorlesungen und kurse folgender herren: in Marburg: Finck, Koschwitz, Kühnemann, Freiherr von der Ropp, Schröder, Tilley, Vietor, Wrede; in Leipzig: von Bahder, Hirt, Holz, von Schubert-Soldern, Sievers, Weigand, Windisch, Wülker; in München: Blinkhorn, Breymann, Güttler, Muncker, Paul, Pirson, Schick, Sieper. Ausserdem nahm ich in Leipzig teil an den übungen des ahd. und mhd. proseminars unter den professoren Sievers und von Bahder, des nhd. unter professor Elster und des altnordischen proseminars unter professor Mogk, sowie an denen des englisch-romanischen seminars abteilung II unter den professoren Wülker und Weigand. In München war ich ordentliches mit-

glied des deutschen und des englisch-romanischen seminars unter den professoren Paul, Schick und Breymann. Allen meinen verehrten lehrern bin ich für mancherlei förderung im studium lebhaft verpflichtet; mit besonderem danke gedenke ich des herrn professor Schick, der mich zu vorstehender arbeit anregte und mir dabei stets mit freundlicher teilnahme und liebenswürdiger belehrung zur seite stand.


UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 065765130